

# Junge Bühne

mit Rätsel

## ZEHN JAHRE JUNG

### INTERVIEW

Theatermacherin  
Nora Abdel-Maksoud

### IM FOKUS

Junges  
Nationaltheater  
Mannheim

### PORTRÄT

Wer ist Frank  
Castorf?

DIE deutsche  
BÜHNE



Deutscher Bühnenverein  
Bundesverband der Theater und Orchester



# Ausbildung für die Zukunft des Theaters

theater  
akademie  
august  
everding

Die Theaterakademie August Everding ist die größte staatliche Ausbildungsstätte für Bühnenberufe im deutschsprachigen Raum mit Sitz im Prinzregententheater München.

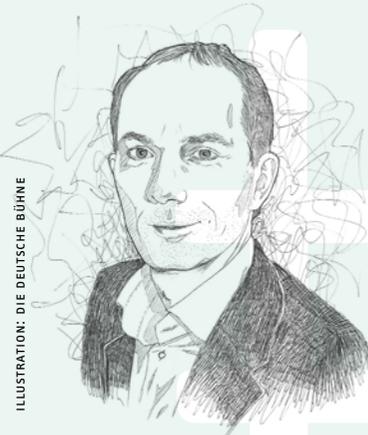
SCHAUSPIEL  
MUSIKTHEATER/OPERNGESANG  
MUSICAL  
REGIE - MUSIKTHEATER UND SCHAUSPIEL  
DRAMATURGIE  
BÜHNENBILD UND -KOSTÜM  
MASKENBILD - THEATER UND FILM  
THEATER-, FILM- UND FERNSEHKRITIK

[www.theaterakademie.de](http://www.theaterakademie.de)



## WIE DIE ZEIT VERGEHT...

ILLUSTRATION: DIE DEUTSCHE BÜHNE



Wie die Zeit vergeht... Ich kann mich noch genau daran erinnern, wie ich in Duisburg mit den Teilnehmern des Jugendclubs *Spieltrieb* über ihre Inszenierung von Lessings »Emilia Galotti« gesprochen habe – und schon sind die ehemaligen Abiturienten von damals erwachsen geworden, arbeiten als Architekten, Stadt-

führer und Schauspielerinnen. Anlässlich der 10. Ausgabe der *jungen bühne* habe ich die »Emilia Galotti«-Akteure von 2006 zu ihrem Leben mit oder ohne Theater in den letzten zehn Jahren befragt.

Ein wenig Theaterprominenz wollen wir euch natürlich auch bieten, so etwa die junge Regisseurin Nora-Abdel Maksoud (die in ihren Stücken und Inszenierungen gerne neue Welten erschafft) und den etwas älteren, aber immer jung wirkenden Berliner Theaterguru Frank Castorf, (der seinen Zuschauern viel Sitzfleisch und gedankliche Offenheit abverlangt). Genauer hingeschaut haben wir auch bei

einem großen Jugendtheater, dem *Jungen Nationaltheater Mannheim* mit aktuellen Produktionen in allen Sparten.

Wir hoffen, dass uns auch nach zehn Jahren mit dieser Ausgabe noch ein frisches Heft gelungen ist – und werden weiterhin versuchen, uns immer neu zu erfinden. Spart also nicht an Lob und Kritik (z.B. an unsere Mailadresse unten), damit wir immer neu, anders und lebendig bleiben. Gerade bei einer Theaterzeitschrift ist diese Frische wichtig; denn Theater ist ausschließlich eine Kunst für den Augenblick: eben noch da und schon wieder weg. Und immer neu, anders und live.

Mails bitte an: [info@die-junge-buehne.de](mailto:info@die-junge-buehne.de)



*Detlev Baur*

Detlev Baur



**THEATER STELLT FRAGEN AUF ANTWORTEN**



# JUNGE OPERSTUTTGART

SPIELZEIT 2016/17

LEONARD EVERS

**GOLD**  
MUSIKTHEATER FÜR KINDER AB 8 JAHREN  
UND IHRE FAMILIEN

14. JAN 2017 | PREMIERE

MUSIKALISCHE LEITUNG:  
TILL DRÖMANN  
REGIE: JÖRG BEHR

GEBURTSTAGS-FESTIVAL  
PREVIEW CLUB

WORKSHOPS  
UND AKTIONSTAGE

FORTBILDUNGEN  
SINGEND DURCH  
DEN SPIELPLAN

UND VIELES MEHR!

GION ANTONI DERUNGS

**BENJAMIN**

OPER FÜR 8 SÄNGER, 1 TÄNZER UND CHOR  
FÜR ALLE AB 14 JAHREN

23. JUNI 2017 | DEUTSCHE ERSTAUFFÜHRUNG

MUSIKALISCHE LEITUNG:  
JAN CROONENBROECK  
REGIE: NECO ÇELIK

DIE JUNGE OPER IST MITGLIED BEI  
RESEO EUROPEAN NETWORK FOR OPERA  
AND DANCE EDUCATION UND ASSITEJ  
INTERNATIONALE VEREINIGUNG DES  
THEATERS FÜR KINDER UND JUGENDLICHE  
DEUTSCHLAND

KARTEN: 0711.20 20 90

SITZKISSENKONZERTE

IM GARTEN DER PUSTEBLUMEN  
IM OKT / NOV / DEZ 2016

FRIEDA TANZT  
IM FEB 2017



[WWW.OPER-STUTTGART.DE/JUNGEOPER](http://WWW.OPER-STUTTGART.DE/JUNGEOPER) | BESUCHE UNS AUF FACEBOOK!

**Herausgeber:**

Deutscher Bühnenverein  
Bundesverband der  
Theater und Orchester  
[www.buehnenverein.de](http://www.buehnenverein.de)

**Redaktion:**

DIE DEUTSCHE BÜHNE  
(verantwort.: Detlef  
Brandenburg)  
[www.junge-buehne.de](http://www.junge-buehne.de)  
Dr. Detlev Baur  
Mitarbeit: Elisa Giesecke  
Dank an: die Haupt-  
geschäftsstelle des  
Deutschen Bühnenvereins,  
Vera Scory-Engels, die  
Mitarbeiterinnen der  
Redaktion der DEUTSCHEN  
BÜHNE, die Ratgeber  
von Inspiring Network

**Grafik und Realisation:**

Felix Braden,  
Mitarbeit: Polina Pysmenna  
[www.mwk-koeln.de](http://www.mwk-koeln.de)

**Druck:**

[www.moellerdruck.de](http://www.moellerdruck.de)

**Anzeigen:**

MWK GmbH  
Tel. +49(0)221/123435  
[kontakt@mwk-koeln.de](mailto:kontakt@mwk-koeln.de)  
[www.mwk-koeln.de](http://www.mwk-koeln.de)

**Titelbild:**

Michael Marks  
[www.herrmarks.de](http://www.herrmarks.de)

**Fotos rechts:**

Markus Mayer  
Anne Richter,  
Thomas Dashuber

**Emilia Revival** → 06

Was wurde aus den Jugendlichen, über  
die wir vor zehn Jahren berichtet haben?

**Unsere Talkshow-Realität** → 12

Interview mit Nora Abdel-Maksoud

**Wie jugendlich ist Castorf?** → 18

Was hat der wegweisende Regisseur  
jungen Leuten zu sagen?

**Die im Dunkeln sieht man nicht** → 26

Zwei Techniker am Schauspiel Hannover

**Sprünge in die Verantwortung** → 32

Nachwuchsförderung in Magdeburg

**Jubiläums-Poster zum Herausnehmen** → 40**So was von Panne** → 43

Missgeschicke auf der Bühne

**Draußen rollt die Welt vorbei** → 44

Porträt des Dramatikers Lukas Linder

**Theaterrätsel** → 50

---

**THEATER IM FOKUS: DAS SCHNAWWL****Junges Nationaltheater Mannheim** → 52

Eines der wichtigsten Kinder- und  
Jugendtheater in Deutschland

**Faust als Comic** → 56

Der deutsche Theaterklassiker in einer  
ziemlich jugendlichen Inszenierung

**Jungssache** → 64

Drei Jungs über das Tanzen

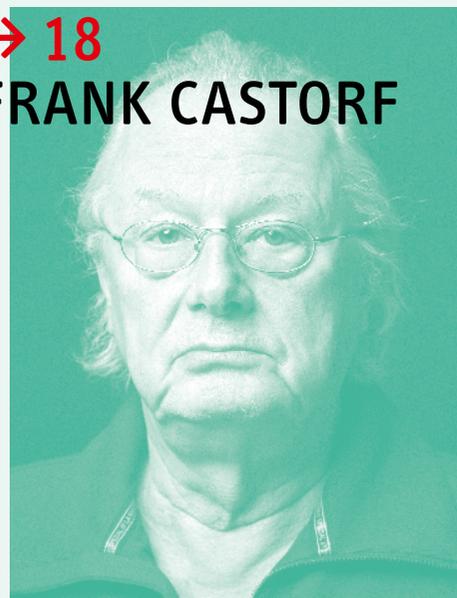
**Amor** → 68

Ein Opernprojekt mit Nachwuchskünstlern

---

**Krass und Kurios** → 77**Nachgefragt** → 79

Bei Schauspieler Jörg Hartmann

**→ 12****THEATERMACHERIN  
NORA ABDEL-  
MAKSOD****→ 52****JUNGES  
NATIONALTHEATER  
MANNHEIM****→ 18****FRANK CASTORF**

Nedim Aydogmus

Marian Nketiah

Luisa Charlotte Schulz

# EMILIA REVIVAL



Alina Strähler

FOTO: ILJA MESS



## WAS WURDE AUS DEN TEILNEHMERN DER DUISBURGER »EMILIA GALOTTI«-PRODUKTION VON 2006?

FRAGEN: DETLEV BAUR

Vor zehn Jahren habe ich eine Vorstellung des Jugendclubs *Spieltrieb* am Theater Duisburg besucht (»Emilia Galotti«) und anschließend mit den Teilnehmern für die erste Ausgabe des Theatermagazins *junge bühne* darüber gesprochen. Ich erinnere mich gut an dieses Gespräch, weil dieser Start in die Arbeit an der jungen bühne durch die positive Energie, Klugheit und Frische der Jugendlichen sehr inspirierend war.

Nun erscheint die zehnte Ausgabe der *jungen bühne*. Und ich wollte sehen, was in der Zwischenzeit aus den theaterbegeisterten Schülern von damals geworden ist. Mit Hilfe des damaligen Jugendclubleiters Michael Steindl habe ich auch tatsächlich fünf von ihnen erreicht. Und fast alle von ihnen sind dem Theater eng verbunden geblieben. Es scheint, als hätte ich damals wirklich einen ganz besonderen Jugendclub getroffen...

FOTO: SASCHA KREKLAW



Valeria Melis

FOTO: PRIVAT



### Die Fragen an die Fünf:

- Wie seht ihr das Projekt »Emilia Galotti« im Rückblick? Was hat es in eurer persönlichen Entwicklung bedeutet?
- Was hat sich seitdem bei euch verändert; im Leben und im Theaterleben?
- Wie hat sich eure Theaterkarriere seitdem entwickelt?
- Du bist in der *jungen bühne* zitiert. Würdest du das heute auch so formulieren?
- Welche Tipps hast du für die *junge bühne*?

## Luisa Charlotte Schulz Darstellerin der Emilia Galotti

**Sie hat an der Hochschule für Schauspielkunst »Ernst-Busch« in Berlin studiert. Nun arbeitet Luisa Charlotte Schulz als freie Schauspielerin in Berlin und war bisher in zwei Produktionen am Potsdamer Hans Otto Theater engagiert. Sie hat außerdem eine Ausbildung zur Bewegungspädagogin gemacht und auch als Theaterpädagogin gearbeitet.**

→ »Die *Emilia Galotti*-Produktion war die wichtigste Zeit in meinem Leben, fürs Theater aber auch darüber hinaus. Ich hatte schon vorher Erfahrungen bei Jugendclubs gesammelt, war in Musicals aufgetreten, aber das Vertrauen, das mir dort geschenkt wurde, hat mir auch ein ganz starkes Zutrauen in mein Auftreten und mein Spiel geschenkt. Ich möchte mich ganz herzlich bei Michael Steindl, dem damaligen Leiter des Jugendclubs und jetzigen Leiters des Theaters Duisburg, bedanken! Er macht eine tolle Jugendarbeit, das ist nicht normal.

→ **ZU MEINEM ZITAT IN DER JUNGEN BÜHNE VON 2006:** »Ich muss ehrlich sagen, ich habe das Ende nie verstanden und ich verstehe es auch jetzt nicht, warum sie unbedingt umgebracht werden will.« Ich habe, glaube ich, mit 14 Jahren den Konflikt Emilias nicht wirklich verstanden, konnte es nicht glauben, dass sie Teil eines unlösbaren Konflikts ist und nicht einfach mit ihrem Geliebten leben kann. Durch meine Erfahrungen seitdem und durch meine Rollenstudien im Schauspielstudium habe ich inzwischen einen ganz anderen Blick darauf.

→ Meine Empfehlung an theaterinteressierte 14-Jährige? Sie sollen es lassen (lacht)... Das hat man mir auch damals gesagt. Wenn man etwas unbedingt machen will, soll man es natürlich machen, aber man muss auch gut auf sich aufpassen, gerade im Theaterbereich! Man sollte den Mut haben, zu sich zu stehen und nicht alles mitmachen.«

01

Luisa Charlotte Schulz in  
»Die faulste Katze der Welt«  
am Hans Otto Theater Potsdam

01

FOTO: GÖRAN GNAUDSCHUN



02

FOTO: PRIVAT





03 FOTO: PRIVAT

02 Nedim Aydogmus bei der Arbeit

03 und sein Entwurf für ein Musicaltheater

04 Valeria Melis auf einer Tour durch das historische Köln



04 FOTO: FACUNDO V. SCALERANDI



## Valeria Melis Darstellerin eines der drei Prinzen von Gustalla und einer der Gräfinnen Orsina

Studierte Linguistik in Köln. Beim Theater ist sie auf die Seite des Publikums gewechselt. Nur im Jahr 2012 hat Valeria Melis einmal im Goethe Institut in Prag mit tschechischen Studenten der Germanistik Goethes »Stella« inszeniert.

→ Die Erinnerungen an das Projekt und die Zeit, die ich im Theater Duisburg verbracht habe, sind durchweg positiv. Im schwarzgestrichenen *Foyer Drei* unter dem Dach des Theaters Duisburgs zu proben, hatte etwas Meditatives: Die Welt vor der Tür zu lassen und im Hier und Jetzt verrückte Dinge zu tun, die am Ende zu einem Theaterstück zusammenkommen, das man schließlich echten Menschen präsentiert. Sich als junge Person in der relativ unsicheren Zeit um den Schulabschluss (damals haben viele von uns ihr Abitur gemacht) vor eine Menge Menschen auf die Bühne ins Rampenlicht zu stellen, war eine Übung, die sich im späteren Leben oft bezahlt gemacht hat.

→ Im Theaterleben hat sich viel geändert in dem Sinne, dass ich heute nur noch im Publikum sitze. Heute ist meine Bühne die Stadt – auf dieser Bühne gehe ich hin und wieder als Stadtführerin umher.

→ ZU MEINEM ZITAT IN DER JUNGEN BÜHNE VON 2006: »An Ausdrücken wie »Für itzo« hatten wir schon zu knabbern. Das Allerübelste ist auch dem Publikum zuliebe gestrichen worden. Aber diese gestelzte Grammatik macht mir soviel Spaß, weil man im Alltag keine Chance hat, sich so zu artikulieren. Und ich erwische mich manchmal dabei, dass ich solchen Humbug jetzt auch im Alltag verzapfe, weil ich so »Emilia Galotti«-inspiriert bin: »Nun gut, nun gut.« An Sprachen und Sprechen habe ich auch heute noch viel Spaß. Aber auch am Zuhören. Dieser Neigung bin ich in meinem Studium der allgemeinen und angewandten Linguistik nachgegangen. Ich muss zugeben, dass mir oft entgeht, was jemand sagt – weil ich mich zu sehr damit aufhalte, wie es gesagt wird. Ich erinnere mich wie unser damaliger Sprecherzieher mit radiotauglicher Aussprache, Andree Gubisch, partout nicht verstanden wurde, als er ein Eis bestellen wollte. Vermutlich hat seine lupenreine Aussprache den Eisverkäufer völlig aus dem Konzept gebracht!«

## Nedim Aydogmus Darsteller des Odoardo Galotti

Nach einem Freiwilligen Sozialen Jahr im Bereich Kultur am Theater Duisburg hat er Architektur studiert. Im Zuge des Studiums konnte Nedim Aydogmus ein Musicaltheater konzipieren. Außerdem war er bei einigen Theaterprojekten als Assistenz tätig.

→ »Mit dem Projekt *Emilia Galotti* verbinde ich einen ganz besonderen Meilenstein meiner Jugend. Das war die Zeit, wo ich relativ frisch meine Lehre zum Bauzeichner begonnen hatte. In das Projekt bin ich »reingerutscht«. Ich hatte mir eigentlich vorgenommen, mich komplett auf die Ausbildung zu konzentrieren. Ein Darsteller, der die Rolle des Odoardo Galotti spielen sollte, war ausgefallen... Die Projektzeit *Emilia Galotti* war wie jedes Spieltrieb-Projekt eine große Freude und Bereicherung. → Während des Studiums hatte ich die Möglichkeit, ein Musicaltheater zu konzipieren und zu entwerfen. Das Projekt hat mir besonders Freude bereitet, da ich von der Analyse bis hin zur Ausführung der Pläne sehr viel hineingesteckt habe. Ein Entwurf bedeutet viel mehr als ein ästhetisch anspruchsvolles Gebäudekonzept... und dabei spielt nicht zuletzt Empathie eine entscheidende Rolle.

→ Tipps für die junge Bühne kann ich so pauschal nicht geben, aber bin der festen Überzeugung, dass man ALLES optimieren kann, so dass man lediglich nach der Perfektion streben, sie aber niemals erreichen wird.«

07

FOTOS: PRIVAT



08



09



10



11

FOTO: BJØRN JANSEN



## Marian Nketiah

### Darsteller des Grafen Appiani und einer der drei Gräfin-Orsina-Figuren

Er hat Architektur studiert und arbeitet zur Zeit als Assistent im Bereich Bühnenbild, etwa am Maxim Gorki Theater Berlin und bei Opernproduktionen in Saarbrücken und bei den Salzburger Festspielen. Im Herbst 2016 wird Marian Nketiah ans Stadttheater Duisburg zurückkehren und in einer Produktion des Jugendclubs »Spieltrieb« sein erstes eigenes Bühnenbild entwerfen.

→ Rückblickend war *Emilia Galotti* für mich wegweisend. Nicht nur im Bezug auf die Karrierewahl – also das Arbeitsfeld Theater, in dem ich heute arbeite –, sondern auch wegweisend für meine persönliche Entwicklung. Der Name des Stückes ist für mich zum Synonym für eine ganz besondere und wichtige Lebenserfahrung geworden. Wenn ich heute ›Emilia Galotti‹ höre, denke ich nicht an Lessings Trauerspiel, sondern erinnere mich an viele besondere Momente, an eine intensive Zeit, in der ich viel gelernt, persönliche Grenzen verschoben und comfort-Zonen verlassen habe.

→ Ich erinnere mich noch gut, dass ich in den ersten der insgesamt 20 Vorstellungen große Hemmungen hatte, die Rolle der Orsina in High-Heels und goldenem Hosenanzug zu spielen. Vor einem Publikum, das meist aus Jugendlichen und Schulklassen bestand. In dem Alter (ich war damals 16) neigt man ja oft dazu, sich gängigen Verhaltensweisen anzupassen um dazuzugehören und vermeidet es lieber, aufzufallen und unkonventionelle Dinge zu tun. Viele lassen sich durch das, ›was die anderen wohl denken‹ beeinflussen und limitieren. Auch ich habe mich darum zu-

nächst unsicher in meiner Rolle gefühlt. Mit der Zeit allerdings habe ich mich nicht nur daran gewöhnt, sondern, und das hat mich nachhaltig geprägt, sogar einen regelrechten Stolz auf meine unkonventionelle Rolle entwickelt, und gemerkt, wie wichtig und bereichernd es ist, sich nicht von fremden Meinungen und Erwartungen beeinflussen zu lassen.

→ Ich bin zehn Jahre älter geworden, was nach einer Ewigkeit klingt, aber irgendwie ist die Zeit doch rasend schnell vergangen. Es ist aber auch viel passiert. Ich bin viele neue Wege gegangen, habe vieles ausprobiert: Zwischendurch habe ich in Frankreich gelebt, bin dann nach Berlin gezogen, habe Architektur studiert, einen Roman geschrieben. Das Schauspielen, von dem ich damals glaubte, ich wolle es zu meinem Beruf machen, habe ich dann aber nicht weitergeführt (...) Im Herbst, und darauf freue ich mich sehr, kehre ich in meine Heimat (und sozusagen zu meinen Wurzeln) ins Duisburger Stadttheater zurück, um dort in einer *Spieltrieb*-Produktion mein erstes eigenes Bühnenbild zu machen. So schließt sich der Kreis und *Spieltrieb* wird – zehn Jahre später – vielleicht noch einmal zu einer wegweisenden Erfahrung für mich.«

07 – 10

Marian Nketiahs  
Bühnenbildentwürfe  
zur Oper »La traviata«

11

Alina Strähler als  
Judith in Friedrich  
Hebbels gleich-  
namigem Drama  
am Theater  
Konstanz



## Alina Strähler Darstellerin des Kammerherren Marinelli

Sie hat Schauspiel an der Zürcher Hochschule der Künste studiert. Im Rahmen ihrer Ausbildung kam es zu Arbeitsaufenthalten in New York und Florenz. In der Spielzeit 2015/2016 war Alina Strähler am Theater Konstanz engagiert, zur Spielzeit 2016/2017 wechselt sie an das Theater Luzern.

→ *Emilia Galotti* war mein zweites Theaterprojekt im Jugendclub *Spieltrieb* und ist nach wie vor eine meiner prägendsten Theatererfahrungen. Unter der Leitung des wunderbaren Michael Steindl konnten wir die Grundlagen der Schauspielkunst erlernen, verstehen, was es bedeutet, als Ensemble zusammen zu arbeiten und uns frei ausprobieren. Ich konnte tolle Leute kennenlernen, und habe das Glück mit einigen von ihnen immer noch gut befreundet zu sein. Ich bin wirklich dankbar, dass ich dabei sein durfte, da es quasi der Startschuss dafür war, dass ich mich entschlossen habe die Schauspielerei zu meinem Beruf zu machen.

→ Was sich seitdem bei mir verändert hat? Abitur. Reise nach Indien. Wegzug vom geliebten Ruhrgebiet. Schauspielstudium in der Schweiz. Alles auf Anfang. Viele inspirierende Begegnungen. Theaterspielen in New York. Master of Desaster. Erstes Engagement in Konstanz. Wieder viele tolle Menschen. Immer noch neugierig.

→ **ZU MEINEM ZITAT IN DER JUNGEN BÜHNE 2006:**  
*„Ich glaube, gute Schauspieler zeichnen sich dadurch aus, dass sie sich auf der Bühne Zeit nehmen. Es ist wichtig, sich wie im wirklichen Leben die Zeit zu nehmen, ohne unter Druck zu stehen.“* Ja das sehe ich absolut noch so, und daran muss ich immer noch täglich arbeiten. Privat bin ich ein eher hektischer Mensch, ich denke schnell und spreche schnell. Das ist ja nicht per se schlecht, aber auf der Bühne erschwert es dem Zuschauer, den inneren Vorgängen meiner Figur zu folgen. Ich hoffe sehr, dass ich es irgendwann schaffe, diesen Druck loszuwerden.

→ Tipps für die junge Bühne? Macht einfach so weiter! Ihr seid Klasse!« ■



2016 | 2017

## PETER PAN (6+)

Ballettmärchen von Emanuele Soavi  
ab 07. November 2016

## JACK UND DIE BOHNENRANKE (6+)

Konzert für junges Publikum von Andreas N. Tarkmann  
ab 15. Dezember 2016

## TSCHITTI TSCHITTI BÄNG BÄNG (6+)

Musical von Richard M. Sherman und Robert B. Sherman  
ab 11. Juni 2017

## ZIRKUS FURIOSO (6+)

Zirkusmusical von Peter Schindler  
ab 01. Juli 2017

Musiktheater mobil

## GOLD! (6+)

Musiktheater von Leonard Evers

Musiktheater mobil

## EIN SCHAF FÜRS LEBEN (6+)

Musiktheater nach dem Kinderbuch  
von Maritgen Matter und Anke Faust

Musiktheater mobil

## RITTER ODILO

## UND DER STRENGE HERR WINTER (6+)

Mobile Kinderoper von Mareike Zimmermann

# UNSERE TALKSH REALITÄT



01  
FOTOS: MARKUS MAYER

12 JUNGE BÜHNE

**EIN GESPRÄCH MIT DER SCHAUSPIELERIN, AUTORIN  
UND REGISSEURIN NORA ABDEL-MAKSOD**



01 – 06

Martin Bürkl frühstückt und spricht mit Nora Abdel-Maksoud am Königsplatz in München

BEFRAGT VON MARTIN BÜRKL

**Nora Abdel-Maksoud** ist in München aufgewachsen, war viele Jahre in Berlin und ist nun wieder zurück in ihrer Geburtsstadt. Wir haben uns bei ihrem neuen Stück »Sie nannten ihn Tico« am Münchner Volkstheater gesehen und sie meinte: »Lass' uns doch am Königsplatz zum Frühstück treffen!« Wir sitzen also im kühlen Mai morgens um 9 Uhr auf den Stufen der Antikensammlung – einem Museum aus den 1840er Jahren, das aussieht wie ein uralter griechischer Tempel.

**Martin Bürkl:** Lass' uns mit einer persönlichen Frage anfangen: Meine Mutter ist Krankenschwester, mein Vater Elektromeister. Ich komme also aus einer Gerade-noch-Arbeiterfamilie. Bei uns gab's keine Klassik, keine Operette, keinen Jazz und so weiter. Ich hab' mir die Kulturwelt erkämpft – wie sieht das denn bei Dir aus? Bist Du ein Arbeitsmigranten- oder Akademikerkind?

**Nora Abdel-Maksoud:** Also ich bin kein Arbeitsmigrantenkind! Mein Papa ist aus Tunesien nach Deutschland gekommen, um Publizistik zu studieren, und meine Mutter hat ganz lang bei Siemens gearbeitet und ihre Kulturfreundschaft auch erst relativ spät entdeckt. Eigentlich bin ich so was wie ein Akademikerkind.

**Martin Bürkl:** Ich bin neidisch! [lacht]

»Also hab' ich auf Schauspielschulen vorgespochen und bin gescheitert. Zwölf mal oder so.«

**Nora Abdel-Maksoud:** Wirklich? Na gut. Aber die Platten, die wir zu Hause hatten, waren »Die kleine Hexe« und noch so alte von meinen Großeltern... da lief nicht unbedingt gute Musik bei uns zu Hause. Nach meinem Abitur habe ich zuerst Anglistik, Philosophie und Kommunikationswissenschaft studiert. Und dann aber gemerkt: Im Moment muss eher was raus als rein: Also hab' ich auf Schauspielschulen vorgespochen und bin gescheitert. Zwölf mal oder so, und dann wurde ich irgendwann genommen.

**Martin Bürkl:** Hast Du dann zwei Jahre lang doch mal was anderes gemacht, um durchzuschlafen, oder warst Du kontinuierlich am Ball – ich will, ich will?

**Nora Abdel-Maksoud:** Doch, es war ich will, ich will! Man musste halt arbeiten nebenher, ich hab' dann in Berlin in Clubs gearbeitet. Es war schon Ehrgeiz, aber es hätte auch ein gewisses Maß an sozialer Ächtung bedeutet, wenn ich gesagt hätte: »Ich mach's jetzt nicht«. Und es hat dann ja auch geklappt. [lächelt]

**Martin Bürkl:** Wenn Dein Vater Publizistik studiert hat, was macht er heute?

# UNSERE TALKS REALITÄT

**Nora Abdel-Maksoud:** Irgendwann in den wilden 70ern hat er tatsächlich mal als Journalist gearbeitet. Heute ist er einer von wahrscheinlich vielen sehr weltwachen und politisch interessierten Taxifahrern, er schreibt auch an einem Buch.

**Martin Bürkl:** Taxifahren ist ja auch ein super Schauspielerklischee! Wie lange hat es gedauert, bis Du genau solche Jobs nicht mehr gebraucht hast?

**Nora Abdel-Maksoud:** Nach dem Studium, wo viele wieder zu kellnern anfangen, bin ich ans Kinder- und Jugendtheater geraten und konnte mit dem, was ich gelernt hatte, mehr schlecht als recht die Miete bezahlen. Insofern: Echt Glück gehabt! Und die Kinder sind ja brachiales Publikum [lacht], aber auch ein urkomisches Publikum. Kinder, die auf die Bühne klettern und sagen: »Wir hauen Dir gleich eins auf die Fresse!«, so sechsjährige kleine Stöpsel... Das war schon ein unverkrampfter Einstieg ins Theater.

**Martin Bürkl:** Wie haben denn die Eltern reagiert, als Du meintest: Ich mach jetzt doch Schauspiel anstatt Kommunikationswissenschaft? Haben die dann gesagt: Spinnst Du, wir machen selbst schon so was Brotloses!

»Ich mag einfach, dass man eine Welt schafft, die vordergründig gar nicht so viel zu tun hat mit der Realität.«

**Nora Abdel-Maksoud:** Das ganze Thema war schwierig, bis sich messbarer Erfolg eingestellt hatte. Als dann der erste kleine Film lief, im »Kleinen Fernsehspiel« im ZDF, da hat sich das Blatt dann total gewendet. Jetzt sind alle ganz stolz und sammeln Zeitungsausschnitte.

**Martin Bürkl:** Ich hab' ja gerade »Sie nannten ihn Tico« von Dir gesehen. Wie arbeitest Du denn an so einer Farce, so einem höchst satirischen Theaterstück, das halb in einer abgedrehten Spielshow spielt, halb auf der Straße. Ist da viel Gruppenimprovisation dabei, oder kommst Du mit einem fertigen Stück?

**Nora Abdel-Maksoud:** Ich komme mit einem fertigen Stück, fange aber meist mit ein bisschen Impro an, damit die Schauspieler ihre Figur finden können. Ich guck erst mal, was dabei rauskommt, das ist oft so viel besser als das, was man sich im stillen Kämmerchen ausdenken kann.

**Martin Bürkl:** Du spielst ja ohnehin schon am Gorki als Schauspielerin und dort läuft auch Dein nächstes Stück. Sagt das Haus dann einfach: Du darfst machen, was Du willst?



03

04

**Der Königsplatz in München:** König Ludwig I. hat zwischen 1816 und 1862 nach dem Vorbild der Akropolis in Athen gleich drei monumentale Gebäude bauen lassen. Das Königstor, das eigentlich »Propyläen« heißt, steht zwischen der »Glyptothek« und der Antikensammlung, zwei Museen. Im Nationalsozialismus wurde das riesige Gelände in einer Fläche gepflastert – bei Aufmärschen wirkte das noch monumentaler. Heute ist das Königstor ständig von Verkehr umströmt und auf Treppen und Wiesen sitzen von Frühling bis Herbst junge Leute mit Büchern, Smartphones, Coffee to go oder Bier, oder sie baden einfach in der Sonne.

# LOW-

**Nora Abdel-Maksoud:** Also eine echte »Carte blanche« ist das nicht. Die Chef-Etage ist schon informiert, egal ob am Gorki oder am Volkstheater: Man schickt sich Vorschläge über ein paar Monate hin und her und irgendwann ist hoffentlich eine zündende Idee dabei, auf die beide Lust haben.

**Martin Bürkl:** Bei »Tico« sehe ich viele Parallelen mit lebenden und toten Politikern zwischen Mitte und sehr weit rechts, oder mit Stammtischgesprächen voller Vorurteile. Und dann ist da ein Politikerbaby, das wegen seiner dunklen Hautfarbe in der Krankenhausmülltonne landet – alles gerahmt von einer ziemlich überdrehten Game-Show im 70er-Flair mit Liveband.

**Nora Abdel-Maksoud:** Ich mag einfach, dass man eine Welt schafft, die vordergründig gar nicht so viel zu tun hat mit der Realität.

**Martin Bürkl:** Und bei den Dialogen? Hast Du im Archiv nach Franz Josef Strauß gesucht oder aktuell noch viel schlimmer, nach Frauke Petry?

**Nora Abdel-Maksoud:** Ich hab im November 2015 mit der Idee und der Recherche für »Tico« begonnen und dann hat mich das alles komplett überrollt. Was seither alles passiert ist an Unsäglichkeiten und Unsagbarkeiten und Schwachsinnigkeiten und alarmistischer Scheiße [lacht bitter], hätte ich nicht zu träumen gewagt. Das war auch gar nicht gut für den Schreibprozess! Ich meine, das kannst Du gar nicht mehr verdichten, was willst Du da noch draufsetzen auf diese sprachlichen Eskalationen?



## Junges Staatstheater

**Nebenan | 14+**

von Ulrike Hatzer und Ensemble  
Uraufführung im Gebäude der AOK  
I: Ulrike Hatzer  
17. September 2016

**Hau's um! | 2+**

Theater für die Allerkleinsten  
von Esther Jurkiewicz und Ensemble  
Uraufführung  
I: Esther Jurkiewicz  
12. November 2016

**Das Dschungelbuch | 6+**

nach den Erzählungen  
von Rudyard Kipling  
Familienstück  
I: Juliane Kann  
19. November 2016

**Tschick | 13+**

nach dem Roman  
von Wolfgang Herrndorf  
I: Martin Grünheit  
18. Februar 2017

**Alice im Wunderland | 6+**

von J. Harneit nach L. Carroll  
ML: J. Motter | I: N. Schramm  
5. März 2017

**Nadia | 12+**

von Daniël van Klaveren  
I: Esther Jurkiewicz  
1. April 2017

**METAPOLIS | 9+**

von Hannah Biedermann  
und Ensemble | Uraufführung  
I: Hannah Biedermann  
12. Mai 2017



Foto Volker Beimhorn

**Martin Bürkl:** Verbunkerst Du dich dann, schließt Du dich ein, weil Dir alles zu viel wird?

**Nora Abdel-Maksoud:** Im Gegenteil! Ich hab' wie eine Verrückte diese ganzen schlechten Polit-Infotainment-Talkshows geguckt. »Hey, hier gibt's noch ne Phoenix-Runde zum Thema Rechtsruck in Europa!« Und dann guck ich mir die nochmal an, weil Gesine Schwan 'was Kluges gesagt hat. Danach ist dann aber Schluss. Also nach »Tico« hab ich zwei Wochen lang keine Zeitung mehr angefasst. Da ging's nicht mehr.

**Martin Bürkl:** War das schon immer so, dass die Welt dich zu was reizt und Du sagst, ich muss da jetzt was draufsetzen, was dagegenhalten?

**Nora Abdel-Maksoud:** Ja absolut! Aber es ist auch ein Problem, wenn Dich die Welt gerade nicht reizt [lacht], und das Gorki heute sagt: »Komm! Was machen wir jetzt? Hop hop!«

**Martin Bürkl:** Apropos heute. Wo siehst Du Dich in zehn Jahren?

**Nora Abdel-Maksoud:** Keine Ahnung. Aber es würde mich sehr stören, in zehn Jahren nicht mehr schreiben zu können.

**Martin Bürkl:** Also ich glaub, harmloser wird's erst mal nicht gesellschaftlich. Du wirst weiterhin Input haben.

**Nora Abdel-Maksoud:** Es wird weiterhin Gründe geben, ja. [bläst nachdenklich den Rauch ihrer Zigarette in Richtung Straße] ■



05

**Nora Abdel-Maksoud** wurde 1983 in München geboren. Nach einem Ausflug in andere Studienfächer hat sie 2005 das Schauspielstudium an der Hochschule für Film und Fernsehen »Konrad Wolf« in Potsdam begonnen. Sie spielt am Ballhaus Naunynstraße, am Maxim-Gorki-Theater und steht für Film und Fernsehen vor der Kamera. Außerdem schreibt und inszeniert sie eigene Stücke: 2012 »Hunting von Trier« am Ballhaus Naunynstraße und als Hörspiel bei Deutschlandradio Kultur, 2014 »KINGS« u.a. bei Radikal Jung am Münchner Volkstheater, 2015 »Mad Adams« am Neuen Theater Halle. »Sie nannten ihn Tico« wurde im April 2016 am Volkstheater uraufgeführt. Manchmal spielt Nora auch schrammelige E-Gitarre bei einer Punkband, wann und wo, will sie lieber nicht sagen.

**Martin Bürkl**, wurde 1982 geboren und hat Neuere deutsche Literatur, Theaterwissenschaft und Musikwissenschaft in München studiert. Viele Jahre leitete er beim dortigen Studentenradio M94.5 eine eigene Jazzsendung und ist heute Musik- und Theaterjournalist u.a. für DIE DEUTSCHE BÜHNE und den Bayerischen Rundfunk. Er spielt Theatermusik in der freien Münchner Szene und macht mit einem experimentellen Jazztrio Musik für Kurzfilme, Science-Fiction-Festivals und Kunstausstellungen. Nach einem Zickzack-Lebenslauf mit Handwerksausbildung ist er dort angekommen, wo er hin will. In der eigenen Utopie.

**Markus Mayer**, der Fotograf des Gesprächs, ist ebenfalls 1982 geboren. In seinem Lebensunterhaltsjob ist er Entwickler mit Bildverarbeitungsschwerpunkt und mit der Hoffnung, irgendwann einmal seine Doktorarbeit zu beenden. Möglichst viel Zeit versucht er darauf zu verwenden, dem Akkordeon Jazzklänge zu entlocken und mit dem Fotoapparat Bilder zu erzeugen, die allzu normierte Sichtweisen vermeiden.



## PREMIEREN

**ALS MEIN VATER EIN BUSCH WURDE** van Leeuwen / Ehlers  
R: Tuğsal Moğul • 4.11.2016, ab 10 Jahren

**RONJA RÄUBERTOCHTER** Lindgren  
R: Thomas Hollaender • 27.11.2016, ab 6 Jahren

**SCHAF** Kassies Musiktheater  
R: Anselm Dalferth • 5.2.2017, ab 5 Jahren

**SPACEMAN** Barnes  
R: Angelika Schlaghecken • 11.3.2017, ab 8 Jahren

**DEMUT VOR DEINEN TATEN, BABY** Naumann  
R: Anne Bader • 24.3.2017, ab 14 Jahren

**GLORIA UA**  
TheaterJugendOrchester  
21.4.2017, ab 12 Jahren

**PLAN D Urban UA**  
R: Sebastian Bauer  
27.5.2017, ab 16 Jahren

**THEATER MACHT AAH!**  
3 Schulklassen,  
3 Geschichten, 3 Theaterabenteuer UA  
25.6.2017, ab 6 Jahren

## WIEDERAUFNAHMEN

**DER KLUGE FISCHER** nach Böll UA  
R: Nils Petter Mørland  
wieder ab 11.9.2016, ab 8 Jahren

**KRABELKONZERT**  
Für Eltern und Babys von acht Wochen  
bis einem Jahr UA

**oPiCaSsOo** Malen und Lautmalen UA  
R: Julia Dina Heße  
ab 2 Jahren

**SCHNURGERADE** Theater mit Tanz  
und Bewegung UA  
R: Julia Dina Heße  
ab 3 Jahren

**DER GÄRTNER / DE GÄÖRNER** Kenny  
R: Angelika Schlaghecken  
ab 4 Jahren

**GOLD!** Evers Musiktheater  
R: Sebastian Bauer  
ab 5 Jahren

➔ [theater-muenster.com](http://theater-muenster.com)

### Infinity

Stück von Charles Way  
Kooperation mit dem Consol  
Theater Gelsenkirchen und  
Theatr Iolo in Cardiff, Wales  
Regie: Andrea Kramer  
Uraufführung  
08.09.2016

### Rico, Oskar und die Tieferschatten

von Andreas Steinhöfel,  
Bühnenfassung von Felicitas  
Loewe  
Regie: Antje Siebers  
30.09.2016

### Der falsche Prinz

Weihnachtsmärchen von  
Andreas Gruhn  
nach Wilhelm Hauff  
Regie: Andreas Gruhn  
Uraufführung  
11.11.2016

### Zuckeralarm

Klassenzimmerstück von  
Ulrike Willberg  
Regie: Isabel Stahl  
Dezember 2016

### Hamlet - Sein oder Nichtsein

Kooperation mit der Jungen  
Oper Dortmund  
Kammer-Jugendoper von  
Timo Jouko Herrmann  
Libretto von André Meyer  
Regie: Ronny Jakubaschk  
Uraufführung  
23.02.2017

### Strafraumszenen

Stück von Jörg Menke-  
Peitzmeyer  
Regie: Andreas Gruhn  
Uraufführung  
16.03.2017

### Dreier steht Kopf

Stück von Carsten Brandau  
Regie: Johanna Weißert  
05.05.2017

### Say it loud II - Stories from the brave new world

Projekt mit Flüchtlingen  
Regie: Andreas Wrosch  
Uraufführung  
02.06.2017

### Jugendclub- produktion

im Rahmen von pottfiction  
Uraufführung  
16.06.2017

### Karten und Infos

0231/50 27 222  
[kjt.theaterdo.de](http://kjt.theaterdo.de)  
[www.facebook.com/  
kjtdortmund](http://www.facebook.com/kjtdortmund)

## Spielzeit 2016/17



KJT  
Dortmund

Theater  
für junges  
Publikum

CASTORF

# WIE JUGENDLICH IST CASTORF?

18 JUNGE BÜHNE



FOTO: THOMAS DASHUBER

# DER REGISSEUR **FRANK CASTORF** PRÄGT SEIT JAHRZEHNEN DAS DEUTSCHE THEATER. WAS HAT ER JUNGEN ZUSCHAUERN ZU SAGEN?

## UMWEGE STATT AUTOBAHN

VON JULIA OPITZ

---

**Frank Castorf sprengt mit seinen Inszenierungen herkömmliche Sehgewohnheiten, stellt Erwartungshaltungen immer wieder auf den Kopf und findet Widersprüchlichkeit mehr als gut. Während eines Pressegesprächs, das im Rahmen seiner Inszenierung »Die Abenteuer des guten Soldaten Šveig im Weltkrieg« (Premiere, 8. April 2016) am Münchner Residenztheater stattfand, konnte ich ihn zu seiner Arbeitsweise und dazu, was Theater für ihn im Besonderen ausmacht, befragen. Wie junge theaterinteressierte Menschen wiederum Castorfs Theater erleben und empfinden, erfuhr ich in einem Aufführungsgespräch, das ich mit Leonie, Nina, Susi, Theresa, Alex, Antonije und Philipp nach einem gemeinsamen Vorstellungsbesuch seiner Šveig«-Inszenierung führte.**

### Theater der Widersprüchlichkeit

Immer wieder treten die Schauspielerinnen und Schauspieler in Frank Castorfs Inszenierungen an die Bühnenrampe. Sie sprechen Texte, als Figuren und irgendwie auch als sie selbst. Sie agieren in Räumen, die sind wie kleine Oasen – in sich abgeschlossen und doch über Holzbrücken miteinander verbunden. Handlungsstränge werden zwar gebildet, allerdings nur, um kurz darauf wieder in sich zu zerfallen.

Live-Kameras wagen sich an scheinbar unsichtbare Orte in einem verschachtelten Bühnenbild, fangen Szenerien ein und übertragen diese im gleichen Moment auf mindestens zwei für das Publikum sichtbare Leinwände. (Live-)Film im Theater also – ein grundlegendes ästhetisches Prinzip, das Castorf in seinen Inszenierungen konsequent verfolgt. Die Figuren erschei-

nen vor diesem Szenario meist konkret und mehrdeutig zugleich. Bibiana Beglau, Katharina Pichler und Franz Pätzold, alle erfahren in der Zusammenarbeit mit Castorf, rufen sich in »Die Abenteuer des guten Soldaten Šveig im Weltkrieg« mal ihre eigenen Vornamen zu, mal sprechen sie als Figuren zueinander, dann wirft sich Pätzold als Oberleutnant Lukáš mehrere Male stürmisch von einem Klavier, um sich das Leben zu nehmen – letzteres am Intensivsten über Leinwand erlebbar. Absurd irgendwie.

Das alles und noch viel mehr findet sich wieder in diesen Abenden, die wie eine Flut sind, die sprühen, senden, sich selbst überfordern und vor allem eines nicht sein wollen: linear.

»Ich glaube daran, dass wir die Welt widersprüchlicher zeigen müssen. Das ist meine Haltung, aber wie gesagt, ich bin ja auch ein Außenseiter und sie können so viel anderes Theater gucken, bei dem der Zuschauer das findet, was auch drauf steht«, so Castorf, der nun seit mehr als 25 Jahren das tut, was er tun will: Theater machen, aber eben anders.

Jenseits von gewollt kluger Jetzt-Zeit-Performance oszillieren seine Abende zwischen visueller Behauptung und unaufhörlichem Bruch mit dem Sinnvollen, zwischen wabernder Haltlosigkeit und großem, intellektuellen Abenteuer. Das Wichtigste und auch Gewagteste daran: Das Publikum wird bis auf das Äußerste aus seinen herkömmlichen Wahrnehmungs- und Sehgewohnheiten herausgelockt. Es darf sich entscheiden, positionieren, auch langweilen, abschweifen, nach zwei Stunden eines Fünf-Stunden Abends (ja so lange dauern sie meistens) für sich beschließen, dass das Glas Wein oder ein Softdrink an der frischen Luft vielleicht doch besser tun. Oder es unternimmt eine assoziative Reise durch die starken Bild- und Textgewalten dieser Abende.

Vorbild sein? Das liegt Frank Castorf mehr als fern. Darum geht es gerade nicht, sondern um das Erschaffen eines Möglichkeits-Clusters. Und Vorhersehbarkeit ist dabei Gift. »Ich finde, dass man unterschiedliche Meinungen haben muss in einer Demokratie: Sie sagen das, ich sage das Gegenteil – daraus entsteht etwas Neues. Dass wir auch einen wissenschaftlichen Disput führen können, auf Grund des Wissens der Verschiedenheiten – das ist Dramatik.«



FOTOS: MATTHIAS HORN

## Exkurs Šveig

Castorfs Inszenierung »Die Abenteuer des guten Soldaten Šveig im Weltkrieg«, die am 8. April 2016 Premiere feierte, ist seine vierte Arbeit am Münchner Residenztheater unter der Intendanz von Martin Kušej.

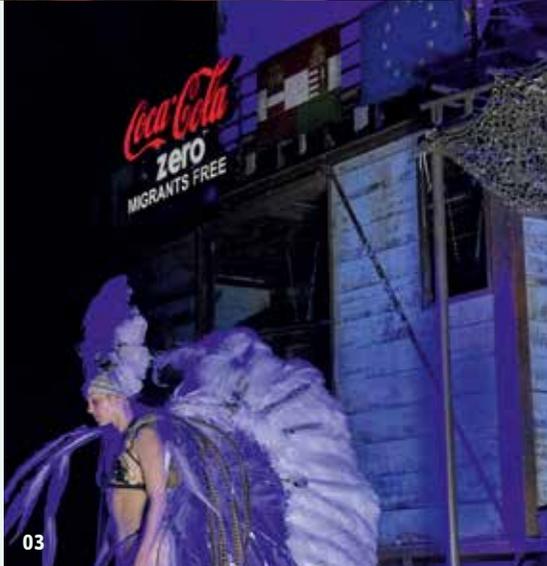
Den unvollendeten 800-Seiten Roman des Tschechen Jaroslav Hašek inszeniert er mit viel Freude am Fragmentarischen. »Dabei folgt Castorf der Struktur des Romans, der mit der Fülle von Ereignissen, Figuren und Geschichten voller Wirrnisse und Konflikte steckt«, schildert Dramaturgin Andrea Koschwitz.

Waren es in seinem berühmt-berüchtigten »Baal« (Premiere am 15. Januar 2015, Residenztheater München) die zu vielen Fremdtexte, die die Brecht-Erben auf die Palme brachten und letztlich zur Klage und einem Aufführungsverbot führten, so wird hier scheinbar recht werkgetreu Anekdote für Anekdote aneinandergebaut. Seine Arbeitsweise vergleicht Castorf mit Archäologie: »Man muss eine Scherbe herausuchen und diese Scherbe, von folkloristischem Unfug entkernt, eröffnet mit einem Mal die Welt im Wassertropfen, mit einem Mal sieht man, so eine Anekdote hat eine Wahnsinnskraft. Und die muss man besonders machen.« Alles dreht sich dabei um den Soldaten Šveig, der sich im Krieg entscheidet, Befehle nicht immer anzuerkennen und seine lebensbejahende Haltung nicht gegen die Anpassung einzutauschen.

Nie entwirft Castorf nur eine Perspektive auf die Dinge. Und so erscheint auch Šveigs Dasein im Osteuropa des Ersten Weltkriegs widersprüchlich, undurchsichtig. Die persönliche Kriegserfahrung des Soldaten Šveig und sein Umgang damit wird für den Zuschauer zu einer Reise, in der Brutalität und Liebesentzug, wie sie auch heute noch vorkommen, sich auf der Folie des Ersten Weltkrieges spiegeln.

»So etwas zu zeigen, also nicht eine Kontinuität, sondern eigentlich eine Explosion von Zufälligkeiten, in der ich viele Analogien zu unserer Zeit sehe«, das sei interessant, so Castorf. Und eine klare Parallele zieht er ins Heute: »Wir leben im Krieg, nur nicht hier in München, aber in Paris, in Brüssel und jetzt merken wir, was die Festung Europa für eine Kraft hat: nämlich gar keine. Wir bauen nur etwas Neues um uns herum. Ob mit Recht oder nicht, wir wollen auch nicht teilen, wir wollen so weiter leben, wie es uns gefällt und wie es für uns vor allen Dingen bequem ist. Das wird nicht funktionieren und das merken wir dramatisch.«

Am Ende des Pressegesprächs fragte ich Herrn Castorf, wie er als junger Mensch selbst Theater konsumiert habe: »Naja, ich komme aus einer Aufbruchzeit. Filme von Chabrol, von Godard haben mich interessiert. Und dann kamen, als ich wirklich noch sehr jung war, fantastische Inszenierungen dazu – am Berliner Ensemble, zum Beispiel ›Arturo Ui‹, der alte, nicht der von Müller. Ich konnte ja nicht in den Westen und da dachte ich mir, da kann Theater interessant sein. Und an der Volksbühne, lange



02 - 04

Das Ensemble  
in Frank  
Castorfs ›Sveig-  
Inszenierung  
am Münchner  
Residenztheater

vor meiner Zeit, wurde tatsächlich politisch mutiges Theater gemacht. Immer mit so einem anarchistischen Grund, das war sensationell, da hatte man das Gefühl von Rock'n'Roll in dieser miefigen DDR.«

Als ich Herrn Castorf frage, wie er glaube, dass junge Menschen sein Theater wahrnehmen, lässt er dies offen. Beim Nachdenken über den Theaternachwuchs formuliert er dann allerdings einen meines Erachtens sehr wichtigen Aspekt: »Natürlich möchte man etwas weitergeben. Besser ist es, mal die Schnauze aufzumachen, als sie zu lange zu halten und schlecht bezahlte Jobs zu machen, bei denen man nur ausgebeutet wird.«

Die Frage darüber, wie allerdings sein eigenes Schaffen, gefangen im System wie anderes Theater auch, da entgegenwirkt, sei an dieser Stelle vertagt. ■



FOTO: VICTORIA SCHMIDT

**Julia Opitz**, die Autorin dieses Artikels, ist Theater- und Erziehungswissenschaftlerin und arbeitet zur Zeit am JUNGEN RESI, Residenztheater München.

KULTUR IN ESSEN.

TUP

## PREMIEREN 2016 | 2017

**Das Prinzip Jago (UA)** nach Shakespeare, 1.10.2016  
**Ichglaubeaneineneinzigengott. (Credo in unsoledio.)**  
Massini, 2.10.2016

**Parsifal** nach Wagner und Dorst, 22.10.2016

**Der satanarchäolügenialkohöllische Wunschpunsch**  
nach Ende, 26.11.2016

**Superhero** nach McCarten, 10.12.2016

**Sophia, der Tod und ich (UA)** nach Uhlmann, 3.3.2017

**Die lebenden Toten oder: Monsters of Reality**  
Lollike, 4.3.2017

**Umständliche Rettung (UA)** Clavadetscher, 28.4.2017

**Dämonen** nach Dostojewski, 29.4.2017

**Pussy Riots (UA)** 15.6.2017

**Leben des Galilei** Brecht, 24.6.2017

Intendant Christian Tombeil

Tickets T 02 01 81 22-200  
[www.schauspiel-essen.de](http://www.schauspiel-essen.de)

einer  
muss  
daran  
glauben



SCHAUSPIEL ESSEN

# STIMMEN ZU CASTORFS »ŠVEIG«

Julia Opitz besuchte mit sechs Jugendlichen aus München Frank Castorfs »Šveig«-Inszenierung am Residenztheater und sprach anschließend mit ihnen darüber.



**Leonie:** »Es hilft definitiv, wenn man gewisse Theatererfahrung hat bzw. wenn es nicht das erste Stück ist, das man im Theater sieht.«



**Philipp:** »Diese Kostüme waren teilweise hässlich und überzogen. Was ich auch echt voll krass fand, waren die drei Typen mit den aufgespritzten Botox-Lippen, die dann in Unterhosen da standen, das war so absurd. Vielleicht wieder ein bisschen das Prinzip: Sinn in der Sinnlosigkeit?«

»Ich weiß nicht, wie Castorf tickt, also ich glaube, wie so ein abgefreakter Physiker, der ein bisschen zu intelligent ist für diese Welt und über alle lacht. Mit einem kleinen, schelmischen Lachen. Und er weiß, dass niemand ihn so richtig versteht.«



**Alex:** »Ich kann mir vorstellen, dass es für Menschen, die nichts mit Theater zu tun haben, einfach total überfordernd ist und dass sie gar nicht anders können, als nach zwei Stunden raus zu gehen.«



**Nina:** »Wir wollen im Theater etwas sehen, das wir sonst nie sehen, Grenzüberschreitungen, Ungewöhnliches, Dinge, die in Erinnerung bleiben, absurde Sachen, und ich finde, das hat »Šveig« total erfüllt.«

**Theresa:** »Für mich hat es sich eigentlich hauptsächlich dadurch von anderen Theaterabenden unterschieden, dass ich nicht darauf gewartet habe, was als nächstes passiert.«

»Wenn man in seinem eigenen Stück als Regisseur von sich selber spricht, finde ich das schon eine Glorifizierung und ne krasse Selbstinszenierung.«

»Ich fand dieses Bühnenbild so großartig, das hat ne total coole Atmosphäre geschaffen.«



**Susi:** »Was ich einfach an den Kostümen wunderschön finde (...) hat damit zu tun, dass immer eine krasse Auseinandersetzung mit dem Schauspieler stattfindet. Jedes Kostüm passt exakt zu diesem Schauspieler, kein anderer könnte dieses Kleid so tragen. Da findet auch eine charakterliche Auseinandersetzung statt.«

**Susi:** »Castorf ist für mich eine Stresssituation. Ich gucke Castorf, weil es Castorf ist. Ich gehe in eine Picasso-Ausstellung, weil es Picasso ist. Und natürlich ist das interessant und neu, aber es ist auch ein Label, mit dem Castorf spielt und das ist etwas, das mich eben auch ein bisschen stört. Ich hatte gerade bei diesem Stück das Gefühl, dass er den »Castorf-Stempel« drauf drückt, stärker als je zuvor.«

**Susanne Frieling** (23) und **Alexandros Ioannidis** (20) studieren Theaterwissenschaft an der Ludwig-Maximilians-Universität

**Nina Niknafs** (21) ist Studentin an der Medienakademie München

**Philipp Staschull** (19) geht vorsprechen

**Leonie Lerch** (20) macht ein FSJ-Kultur am JUNGEN RESI, Residenztheater München

**Theresa Klotzbücher** (18) steht kurz vor ihrem Abitur mit Additum Kunst

# UNSERE SPIELZEIT 2016/2017

## Neue Stücke und Projekte

### ENTWEDER UND UA

ca. 5+ / *Regie* Hannah Biedermann  
12. NOVEMBER 2016

### WIMMELSTÜCK UA

ca. 2+ / *Regie* Grete Pagan  
14. JANUAR 2017

### ALLES WAS ZÄHLT (AT) UA

ca. 14+ / *KOPRODUKTION VON JES MIT DEM CITIZEN.KANE.KOLLEKTIV*  
gefördert im Fonds Doppelpass der Bundeskulturstiftung  
4. MÄRZ 2017

### R.E.S.P.E.C.T. UA

ca. 14+ / *Regie/Choreografie* Brigitte Dethier/Ives Thuwis-De Leeuw  
23. JUNI 2017

### ZU GAST IM JES

### KONFERENZ DER WESENTLICHEN DINGE UA

8+ / *pulk fiction / Regie* Hannah Biedermann und Eva von Schweinitz  
7./8./9. OKTOBER 2016

### MUSEUM OF MEMORIES UA

14+ / *NIE (New International Encounter)*  
*Regie* Kjell Moberg  
10. UND 11. MÄRZ 2017

Informationen zu weiteren Neuproduktionen, Projekten, unserem Repertoire sowie zu unserer aktuellen Arbeit unter

[www.jes-stuttgart.de](http://www.jes-stuttgart.de)



JUNGES ENSEMBLE STUTTGART

05  
FOTO: BARBARA BRAUN / DRAMA

05 – 08

Frank Castorf probt früher (08)  
und heute (05 – 07)06  
FOTO: BARBARA BRAUN / DRAMA

## SO GAR NICHT PROVINZIELL

VON DETLEV BAUR

**Redakteur Detlev Baur, seit der Einführung der jungen Bühne 10 Jahre älter geworden, über seine »Begegnungen« mit dem Regisseur Frank Castorf.**

Er ist der wichtigste, einflussreichste und umstrittenste Regisseur (und Intendant) des deutschen Theaters der letzten Jahrzehnte. Frank Castorf wurde 1951 im Osten Berlins geboren. Der intelligente, belesene und furchtlose Theatermacher konnte sich (bis zu einer fristlosen Entlassung) als Oberspielleiter am kleinen Theater in Anklam, in der tiefsten DDR-Provinz, mit seinen begeistert-begeisterten Schauspielern ausprobieren. Das Publikum, das er hier ansprach, kam eher aus Berlin, als dass es vor Ort wohnte. Ich persönlich erlebte Castorfs schräges

Theater erstmals 1989 bei einer Inszenierung von Lessings »Miss Sara Sampson« in München. In einer damals noch ziemlich geschlossenen Theaterstadt ohne großen internationalen Austausch, in einer Theaterszene, die schauspielerisch von Dieter Dorns sprachmächtigen und bedächtigen Kammerspielen dominiert wurden, eröffnete mir dieser Provinzler aus einem abgewrackten Land ganz neue Theaterperspektiven. Diese Aufführung provozierte das geduldige Münchner Publikum offensiv und charmant; ähnlich wie wenig später der »Torquato Tasso« mit sinnlosen Bethüpfelungen der extrem präsenten Darsteller. Die Schauspieler spielten sich selbst mit und eröffneten zugleich schräge Blicke auf den Text wie das Umfeld der Aufführung.

Auch in der von mir (während des Studiums) auf Video vielfach gesehenen Castorf-Inszenierung der »Alkestis« des Euripides (1993) gab es Slapstick, Theaterparodie, Kantinenszenen und ergreifende Situationen nebeneinander, aufeinander, durcheinander. Castorfs Theater war immer cool, locker und zugleich sehr ernst, auch wegen der oft enormen, vielstündigen Länge der Aufführungen. Ganz besonders passte das zu den Dostojewski-Wälzern, die Castorf dann als Intendant der Berliner Volksbühne (seit 1992) auf die Bühne brachte. Dabei waren diese Roman-Stücke keineswegs Roman-Adaptionen, die die Geschichten der Helden nachzeichnen, vielmehr gingen Castorf, seine Bühnengestalter und Schauspieler immer auf einzelne, wunde Punkte der Texte ein. Immer entstanden da eigene

Theaterwelten, die zugleich brüchig und fragil waren. Für mich stellt »Der Idiot« aus dem Jahr 2002 den Höhepunkt in Castorfs Schaffen und einen Gipfel in meiner Laufbahn als Theaterzuschauer dar. Mit Martin Wuttke in der Titelrolle des trottigen Fürsten Myschkin, der zu gut für diese Welt ist, wurde eine Welt erlebbar, obwohl sie andererseits fürs Publikum durch Häuserfronten kaum einsehbar war. Dazwischen wuselten Kameraleute, die live hinter den Mauern Verborgenes auf Leinwände brachten, die aber auch im Blickweg standen und so immer klar machten: Hier wird Theater produziert: schlampig, unperfekt und mit totalem Ernst. Minutenlang tänzelte Wuttkes Myschkin mit einer großen, edlen Blumenvase über die Stufen, konnte das Wertstück vor dem Zerbrechen bewahren, bis es, eigentlich schon nach dem guten Ende, schließlich doch zerbrach.

In den folgenden Jahren verflog dann ein wenig der Zauber des Castorfschen Chaos. »Die Schneekönigin« nach Hans

Christian Andersen habe ich vor allem als lang in Erinnerung. Auch verließen (nach vielen und vor allem sehr intensiven Jahren) viele wichtige Schauspieler Castorf Richtung Fernsehen oder eigene Regie. Herbert Fritsch, ein berühmter Castorf-Protagonist, der sich immer wieder auf der Bühne total entblößte, ist inzwischen einer der angesagtesten Regisseure der Republik. Insgesamt wurde immer wieder, und nicht ganz zu Unrecht, der Vorwurf geäußert, Castorf-Nachahmer bedeuteten eine Verarmung für die deutsche Theaterlandschaft. Castorfs anarchischer, destruktiver Stil oder sein teils exzessiver Videoeinsatz führt nachgeahmt leicht zu grausamem Theater, wo es ja schon beim Meister selbst zuweilen eine Zumutung ist – die aber immer Stil hat.

Nach einem Durchhänger von einigen Jahren hat sich Castorf in den letzten Jahren wieder neu erfunden. Es scheint, als habe ihm der Ausflug in die Oper, in die tiefste fränkische Provinz nach Bayreuth zu den Festspielen, dabei geholfen.



08

FOTO: MATTHIAS HORN



07

FOTO: BARBARA BRAUN / DRAMA

Daneben gegangen war einige Jahre zuvor hingegen der Versuch gegangen, sein sehr ostberlinerisches Theater als Chef der Ruhrfestspiele in Recklinghausen in die tiefe Provinz Westdeutschlands zu bringen. Nach einer Spielzeit entließen ihn die kleinmütigen Verantwortlichen des gewerkschaftsdominierten Festivals. Das Motto hieß damals »No Fear«, für theaterinteressierte sozialdemokratische Kulturinteressierte eine Zumutung, für unsere unsichere Gegenwart dagegen heute noch aktueller als damals.

Irgendwie ist der 65-Jährige jung geblieben; jünger, mutiger als mancher 20-Jährige. Einfach zu verstehen ist sein Theater dabei nicht. Es braucht ein gehöriges Wissen um Literatur und Geschichte und zugleich eine große Offenheit, dieses Wissen zu vergessen, in Frage zu stellen. Ob das für junge Zuschauer zumutbar ist? Mein Vorschlag: Versucht es selbst. Bis 2017 leitet Castorf noch die Volksbühne, dass er danach aber in Rente geht, ist unwahrscheinlich. ■

# EIN BESUCH BEI ZWEI BÜHNENTECHNIKERN IM BALLHOF AM STAATSTHEATER HANNOVER

01

Alexander Pauksch  
und Heiko Janßen,  
Techniker am  
Staatstheater  
Hannover

FOTO: ANNETTE HAUSCHILD



# DIE IM DUNKELN SIEHT MAN NICHT

VON JAN FISCHER

---

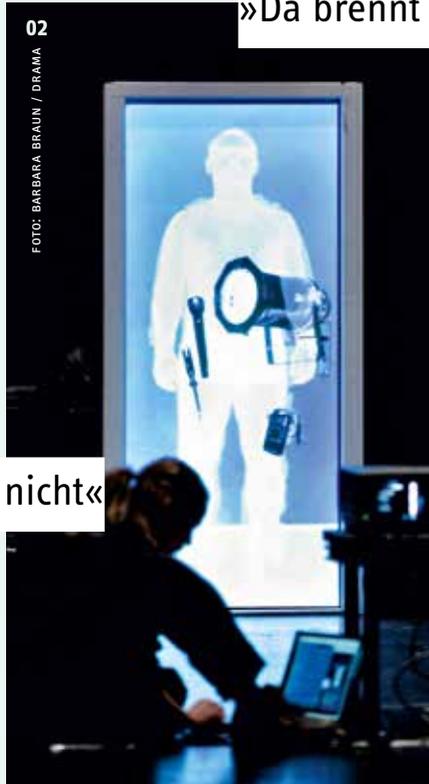
**Der Moment von Alex Pauksch ist der Moment beim Applaus, wenn die Schauspieler zum dritten oder vierten Mal auf die Bühne gehen, selber beginnen zu klatschen, nach hinten deuten und das Publikum sich umdreht, aber nichts sehen, weil Alex Pauksch mit schwarzer Kleidung im Dunkeln sitzt.**

Noch ist es nicht soweit. Alex – er ist einer dieser Menschen, die man unmöglich siezen, unmöglich mit dem Nachnamen ansprechen kann – sitzt bei einer Aufführung von »Die Räuber« im Ballhof in Hannover auf seinem Schreibtischstuhl. Vor ihm liegt ein roter Hefter, in dem seine Einsätze verzeichnet sind, davor wiederum stehen zwei Bildschirme, ein Tonmischpult, links von ihm ein Turm aus CD und DVD-Playern. Alex ist Fachkraft für Veranstaltungstechnik, seit 1998 gibt es die Ausbildung, seit 1999 werden diese auch am Staatstheater in Hannover ausgebildet. Sein Fachgebiet ist Video und Sound.

»Wir versuchen ja immer, alles so einfach zu machen, dass ein einhändiger Affe die Vorstellung fahren könnte«, sagt er später beim Gespräch ganz oben im Ballhof, als der Kaffee durchläuft, den er aus einem Büro zwei Stockwerke tiefer »geliehen« hat. Hier, ganz oben, hat die Bühnentechnik ihr Reich, hinter dem Konferenztisch auf einer Mezzanine hängen Pacman-Geister aus Lego neben Dienstplänen an der Wand. Wer Alex beim Arbeiten beobachtet merkt, dass es so einfach eben nicht ist: Er blickt abwechselnd konzentriert auf die Bühne und in den Hefter, die Regler bedient er blind, seine Dreadlocksträhnen wippen dabei unter der schwarzen Mütze hervor.

»Tischler und Dachdecker lief mit Abitur nicht«

Im Café *Kränzchen* neben dem Ballhof wird Heiko Janßen als Stammkunde begrüßt. Er trägt eine Casio-Taschenrechneruhr, Modell 90er-Jahre-Retro. Heiko ist Technischer Leiter vom Ballhof, und eigentlich wollte er ganz was anderes werden. »Tischler und Dachdecker lief nicht als Abiturient, die dachten, ich wollte nur ein, zwei Jahre da arbeiten und dann studieren. Aber ich hatte keinen Bock zu studieren.« Also rutschte er – zusammen mit Alex – in die Ausbildung zur Fachkraft für Veranstaltungstechnik, arbeitete dann aber als Bühnentechniker in Robison-Clubs, unter anderem auf Fuerteventura, landete wieder in Hannover bei Radio FFN, »nichts mehr mit Technik. Im Büro, so ganze Technikfirmen beauftragen. Das war schon ziemlich dick auf einmal. Aber ich saß nur noch am Schreibtisch. Und immer nur Roberto Blanco buchen für eine Kaufhauseröffnung in Oldenburg ist auch nicht so geil.« Also zog er, »wegen einer Frau«, nach Berlin und absolvierte noch ein Studium. »Veranstaltungstechnik und -management, da dachte ich mir: Wieso nicht? Machste das halt auch noch.« Dann rief Alex ihn an, im Ballhof war eine Stelle frei. Und irgendwie stieg Heiko auf, und plötzlich war er Technischer Leiter. »Wieder ein Schreibtischjob, aber das Schöne ist: Hier im Ballhof ist die Bühne nie fern. Naja. Jedes Mal, wenn ich versuche, da mitzuhelfen, klingelt mein Telefon.«, sagt Heiko, trinkt einen Schluck seines doppelten Espresso und lacht.



02 FOTO: BARBARA BRAUN / DRAMA

»Da brennt dann die Hütte«



FOTO: INO FRIESE / DRAMA-DERLIN.DE



FOTO: BARBARA BRAUN / DRAMA

Egal, wen von den beiden man fragt: Beide sagen, ihr Beruf ist es, Kunst und Techik auszutarieren. »Wir verpacken künstlerische Konzepte in technische«, sagt Heiko, »da kommen Leute mit einer Idee und einem Text, die wollen das umgesetzt haben. Da ist oft nur rudimentäres technisches Verständnis vorhanden.« Die eigentliche Arbeit passiert bei beiden aber nicht während der Vorstellungen. Heiko bespricht in Konferenzen die Rahmenbedingungen, gedanklich immer schon bei der übernächsten Premiere: Wie groß darf das Bühnenbild sein? Wieviel darf es kosten? Ist die Sicherheit der Schauspieler und des Publikums gewährleistet? Wie letztens, als bei einer Inszenierung erst in der ersten Probe auffiel, dass die Stufen für das Orchester zu hoch waren, und die Musiker sie nicht gut herauf- und wieder herunterkamen, die Regie aber darauf beharrte, dass für das künstlerische Konzept wichtig sei, wie hoch die Stufen sind. »Da brennt dann die Hütte«, sagt Heiko, und er ist derjenige, der vermitteln muss. Oder auch mal was verbieten, wie bei dem Gastspiel, bei dem auf der Bühne eine Nebelgranate aus NVA-Beständen gezündet werden sollte. »Da muss man dann auch manchmal der Spaßverderber sein«, sagt Heiko.

02 Techniker am Berliner Theater Hebbel am Ufer und der Komischen Oper (r.o.)

03 Axel Pauksch und Heiko Janßen in ihrem Aufenthaltsraum

»Wenn ein Mikro in einen Besenstiel muss, dann mache ich das eben«



Infos zu allen Theaterberufen und zur Ausbildung auf der Homepage des Bühnenvereins. Dort könnt ihr auch kostenlos die Broschüre »Berufe im Theater« bestellen. [www.buehnenverein.de](http://www.buehnenverein.de)



## BERUFE AM THEATER

Wenn Heikos Arbeit an der Inszenierung aufhört, beginnt die von Alex hinter den Mischpulten und den Bildschirmen. Videoabläufe werden programmiert, Bilder geschnitten, die Tonregler voreingestellt.

»Manchmal sitze ich dann eben Abends noch da, mach mir ein Bier auf, und programmiere das Pult. Und kann am nächsten Morgen der Regie was anbieten.« Oder es müssen auch mal eigenartige Sachen gebaut werden. »Ich bin ein Bastler«, sagt Alex, »und wenn ein Mikro in einen Besenstiel muss, mache ich das eben.« In der Werkstatt, ein Stockwerk unter dem mit der Mezzanine, steht das aktuelle Bastelprojekt: Alte Röhrenfernseher, die im Hintergrund einer Inszenierung als Bühnenbild stehen sollen. Alex macht sie gerade fit. »Wir haben unseren Job gut gemacht, wenn niemand merkt, dass wir da sind«, sagt Alex und grinst – auch, weil der Kaffee durchgelaufen ist. ■

**Jan Fischer**, der Autor dieses Artikels, lebt als freier Autor und Journalist in Hannover. Unter anderem schreibt er für *Zeit Campus*, *nachkritik.de*, *WASD* und die *Hannoversche Allgemeine Zeitung*. Er ist Gründer und Chefredakteur von *zebrabutter.net* und international bekannter Luftgitarist.



FOTO: PRIVAT



## TYPEN WIE DIESE

VON BETTINA WEBER

Im Juni-Heft der DEUTSCHEN BÜHNE erschien in der Reihe »Theatertypen« ein Porträt Theatertechniker Heiko Janßen und Alex Pauksch. Und sie zierten auch gleich das Cover des Heftes. Der Fototermin im Ballhof Hannover bot so manche Überraschung. Und wurde zum wohl lustigen Fotoshooting ever.

## JUNGES STAATSTHEATER

- 25.09.2016 SAFFRAN & KRUMP** von Pamela Dürr  
INSZENIERUNG Janis Knorr → ab 6
- 16.11.2016 RONJA RÄUBERTOCHTER**  
von Astrid Lindgren  
INSZENIERUNG Philipp Rosendahl → ab 5
- 26.03.2017 WAS DAS NASHORN SAH, ALS ES AUF DIE ANDERE SEITE DES ZAUNS SCHAUTE** von Jens Raschke  
INSZENIERUNG Philipp Rosendahl → ab 11
- 21.04.2017 WER WIR SIND**  
Eine Stückentwicklung  
INSZENIERUNG Joanna Praml → ab 13

STAATS  
THEATER  
KASSEL

KARTEN: 0561.1094-222  
WWW.STAATSTHEATER-KASSEL.DE

## PREMIEREN BOXX

24. SEPTEMBER 2016

**KRIEGERIN**

NACH DEM FILM VON DAVID WENNDT

AB  
4.  
KLASSE

08. JANUAR 2017

**WINDMÜHLEN**

VON JETON NEZIRAJ  
URAUFFÜHRUNG

AB  
9.  
KLASSE

12. MÄRZ 2017

**KÖNIG & KÖNIG**

NACH DEM KINDERBUCH VON LINDA DE HAAN UND STERN NIJLAND

AB  
5  
JAHREN

AB  
6.  
KLASSE

30. APRIL 2017

**ANDERS**

NACH DEM ROMAN VON ANDREAS STEINHÖFEL



JUNGES  
THEATER  
HEILBRONN

WWW.BOXX-HEILBRONN.DE

Fangen wir am Ende an. Wer Heiko und Alex auf den Fotos für das Cover der DEUTSCHEN BÜHNE sieht, könnte sie für ganz böse Jungs halten. Tief nach unten gezogene Augenbrauen, verschränkte Arme, schwarze Kleidung, Totenkopf-Gürtelschnalle. Die verstehen keinen Spaß, oder? Es ist eine täuschend echte Pose, die den beiden Veranstaltungstechnikern vom Ballhof in Hannover allerdings in Wirklichkeit in etwa so nahe kommt wie der Death-Metal-Sänger dem Untoten. Schon während der ersten Gesprächsminuten beim Fotoshooting wird klar: Diese zwei Kollegen sind weder böse noch humorlos, im Gegenteil: Die Art, mit der sich beide in einem scheinbar unendlichen Fluss von Späßen, Wortwitzen und Anspielungen sprichwörtlich die Bälle zuwerfen, erinnert eher an ein eingespieltes Comedy-Duo, das vermutlich stundenlang eine gut gefüllte Theaterkantine unterhalten könnte. Und: Diese zwei Kollegen sind auch Freunde, wenngleich Heiko als technischer Leiter Alex' Vorgesetzter ist.

Beim Shooting sind sie dann auch für alle Schandtaten zu haben, posieren inmitten kitschig-rosafarbener Kirschblütenäste genauso bereitwillig wie im heimischen Theater vorm Handseilzug oder im skurril geschmückten Aufenthaltsraum. Dabei zitieren sie auch mal in hohem Tempo abwechselnd oder im Chor abwegige Wünsche der Kunst, wie sie regelmäßig an die Technik herangetragen werden: »Wir brauchen nur ein paar Zentimeter Wasser auf der Bühne«, »Es soll nur ein bisschen brennen«, »Geht das?« Nein, nicht alles geht. Aber einiges. Beim Herumklettern auf der Leiter imitieren Alex und Heiko spontan die Dirty-Dancing-Hebefigur, was dazu führt, dass unsere Fotografin Annette Hauschild alle Anwesenden lachend um Konzentration bitten muss – auch sich

selbst. Ob die immer so sind? Der Alltag im Theater erfordert starke Nerven, und neben einer großen Leidenschaft für die Kunst und dem technischen Know-How gehört ein handfester Humor, wie Heiko und Alex ihn pflegen, zu den womöglich besten Eigenschaften, um sich vor Stress zu wappnen. Der Ballhof ohne Heiko und Alex, das ist auch für jemanden, der nicht einen einzigen Tag hier gearbeitet hat, unvorstellbar. Und wer jemals den Alltag hinter einer Bühne kennengelernt hat, der weiß: Das Theater braucht Typen wie diese. ■



Mehr zur Technik am Schauspiel Hannover: [www.staatstheater-hannover.de](http://www.staatstheater-hannover.de)



**Bettina Weber** ist Redakteurin des Theatermagazins DIE DEUTSCHE BÜHNE

**SPIELZEIT 2016/17**  
**WWW.NATIONALTHEATER-MANNHEIM.DE**

**JUNGES NATIONALTHEATER**

**NTM**  
 NATIONALTHEATER MANNHEIM

MIT DER REIHE **SPRUNGBRETT** KANN DER NACHWUCHS AM THEATER MAGDEBURG IN REGIE, AUSSTATTUNG UND DRAMATURGIE SELBSTSTÄNDIG PRODUKTIONEN AUF DIE BÜHNE BRINGEN.

**SPRÜNGE  
IN DIE  
VERANTWORTU**



FOTO: ANDREAS LANDER

01  
Probe zu  
»norway.today«  
mit den Darstellern  
Philipp Quest und  
Jenny Langner  
und Regisseurin  
Nina Baak

NG

## VON LAURA BUSCH

---

**Wie sehen die ersten Schritte am Arbeitsplatz Theater aus? Man fängt mit Hospitanzen an, die dann irgendwann zu Assistenzen werden. Und was passiert dann? Wie schafft man den Absprung in die jeweiligen Berufe? Wie wird man Regisseur, Bühnenbildner, Dramaturg?**

Das Theater Magdeburg fördert seit der Spielzeit 2015/2016 mit dem Format *Sprungbrett* den Nachwuchs im Theater. Dabei werden den Regie-/Ausstattungs- und Dramaturgieassistenten ihre ersten eigenen Produktionen unter professionellen Bedingungen ermöglicht – inklusive aller Risiken und Pflichten, Höhen und Tiefen. Es handelt sich also um »echte« Produktionen, die sechs Wochen lang mit den Schauspielern des Ensembles probiert werden, Premiere haben und dann in den regulären Spielplan aufgenommen werden.

Diese erste eigene Produktion kann entscheidend sein – nicht nur als ein möglicher Karrierestartschuss, sondern vor allem, um sich auszuprobieren. Und um für sich festzustellen, ob es das ist, was man sich vorgestellt hat, ob man Spaß und genug Leidenschaft für die Theaterarbeit hat.

## norway.today

---

Ich habe erst vor ein paar Tagen hier in Magdeburg mein Dramaturgiebüro bezogen. Auf den Fluren begegne ich Menschen, ich grüße sie und stelle mich ihnen vor, einigen von ihnen wahrscheinlich mehrmals. Schon heute bekomme ich meine erste Produktionsdramaturgie in die Hände: »norway.today« Die Regieassistentin Nina und die Ausstattungsassistentin Henrike haben bereits im Sommer gemeinsam das Stück ausgesucht. Ich komme jetzt dazu.

Jede von uns hat ihre Aufgaben und Pflichten im dichten Zeitplan als Assistentin und so finden die Gespräche zwischen unserem Team meist auf dem Flur, während des Mittagessens, zwischen Tür und Angel oder an den Wochenenden statt. Aber wir nutzen die Zeit, die wir haben, sehr intensiv und erarbeiten alles gemeinsam.

Im Falle von »norway.today« von Igor Bauersima geht es nicht nur um einen geplanten, gemeinsamen Selbstmord vom 600 Meter hohen Preikestolen-Felsen in Norwegen und die Liebe der zwei Jugendlichen Julie und August, sondern auch um eine darunterliegende Frage, an der sich der junge August permanent abarbeitet: Wie viel Wirklichkeit steckt eigentlich heute noch in einer permanent medial vermittelten

# MIT DER REIHE SPRUNGE NACHWU REGIE, A SELBSTST DIE BÜHN

**Henrike K. Fischer (Ausstattung »norway.today«):** »Es ist eine prägende Erfahrung, wenn man über den gesamten Probenprozess hinweg seine Konzeption versucht zu verteidigen, dennoch offen dafür bleibt, was die Schauspieler mit einbringen und dabei in regem Austausch steht. Alle Gewerke im Haus haben sehr professionell mit uns zusammengearbeitet und uns nie das Gefühl gegeben, dass wir kleine Anfänger wären, sondern haben auf Augenhöhe mit uns gearbeitet. Dennoch stand ich auch unter Druck, weil wir für diese Produktion ein sehr geringes Budget zur Verfügung hatten und so leider auch einige spannendere Möglichkeiten auf der Strecke geblieben sind.«

Welt, und wie kann man sich als junger Mensch auf der Suche nach sich selbst darin zurechtfinden? Das Thema ist nicht neu, aber heute noch aktueller als im Jahr 2000, als das Stück von Igor Bauersima entstand. Schnell ist uns klar, dass wir uns in der Ästhetik der medialen Überschneidungen von »realem« Bühnen- und »fiktiven« Filmgeschehen probieren wollen; dabei möchten wir uns auf die Momente des »So könnte es sein« in den Abschiedsvideos, die die beiden von sich selbst auf dem Felsen mit ihren Handys aufnehmen, sowie auf das »Kann das wirklich so sein?« ihrer Liebesgeschichte konzentrieren.

Aus all dem entstand dann das Konzept der Inszenierung und mit diesen Gedanken und Vorbereitungen gehen wir in die erste Bewährungsprobe, die »Konzeptionsprobe«, in der wir vor den Schauspielern, der Schauspielregie, der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit und den Gewerken Maske, Ton und Licht unser Konzept vorstellen müssen. Die Ausstatterin beginnt mit ihrem Bühnen- und Kostümbild. Etwas nervös erklärt dann die Regisseurin ihr Vorhaben, ich nicke und lächle ihr erbauend zu.

Die Proben werden intensiv. Es ist ein interessanter Prozess. Wie unterschiedlich Menschen doch sind. Die zwei Schauspieler, aber auch meine Teamkollegen sind so herrlich und so verschieden. Ich beginne, Verhaltensweisen, Macken, Stärken und Schwächen zu begreifen. Beginne, ihre Herangehensweise an die Figuren zu verstehen und ihre unterschiedlichen Temperamente für die Dynamik der Proben auszuloten.

Am Morgen nach der ersten Hauptprobe brauche ich viele Tassen Kaffee. Es war der erste richtige Durchlauf. Wir saßen noch lange und diskutierten: »Die Perücke sieht aus wie ein Helm auf Philipps Kopf.« »Die Figuren gleichen sich zu sehr. Die Musik hier ist irgendwie noch zu lieblich.« »Was war da passiert mit dem Beamer und dem Videobild?« »Wie können wir besser erzählen, dass die beiden Figuren sich am Anfang nur in einem Internetforum begegnen? Müs-



sen wir den Raum besser etablieren?« »Wir sollten versuchen, das Ende offen zu halten...« Zweifel und das flau Gefühl im Magen bei all der Verantwortung kommen auf. Und sie bleiben auch da bis zum Tag der Premiere. Die Aufregung steigt. Wir sitzen zu dritt in der letzten Reihe und sehen zu. Alles kann passieren. Wie kommt es beim Publikum an? Hoffentlich wird alles funktionieren! Unsere Eltern, Freunde und Verwandten sitzen im Zuschauerraum.



## PREMIEREN 2016/2017

MOKS  
**Seymour**  
14+

Anne Lepper // Babett Grube  
Premiere 25. August 2016, Moks

MOKS  
**Die Sprache des Wassers**  
11+  
Sarah Crossan // Julius Jensen  
Premiere 23. Oktober 2016, Moks

MOKS  
**Patricks Trick**  
9+  
Kristo Šagor // Nathalie Forstman  
Premiere 19. November 2016  
Brauhauskeller

JUNGE AKTEURE  
**Verlorene Jugend**  
14+  
Ein Projekt von Christiane  
Renziehausen und Sabrina Bohl  
Regie: Christiane Renziehausen  
Premiere 20. Januar 2017  
Brauhauskeller

MOKS  
**Anders sein**  
6+  
Hanna Hegenscheidt //  
Hanna Hegenscheidt  
Premiere 4. März 2017, Moks

JUNGE AKTEURE  
**Still out there**  
Eine Globe Opera mit Bremer  
Stadtmusikanten von kainkollektiv  
Regie: Fabian Lettow und  
Mirjam Schmuck  
Premiere 6. April 2017, Moks

JUNGE AKTEURE  
**Turnen**  
14+  
Ein Tanzprojekt von Tomas Büniger  
Choreografie: Tomas Büniger  
Premiere 13. Mai 2017  
Kleines Haus

**JUNGES.THEATERBREMEN**

02

FOTO: ANDREAS LANDER



03

FOTO: ANDREAS LANDER



02  
Szenenbild aus  
»norway.today« mit  
Philipp Quast und  
Jenny Langner

03  
Schauspielerin  
Jenny Langner  
und Regisseurin  
Nina Baak im  
Gespräch

## BERUFSSTART

Nach 90 Minuten ist alles vorbei. Wir sind erleichtert, haben unser Debut erfolgreich hinter uns gebracht. Umarmungen, Beglückwünschungen und Dauergrinsen. Den Sekt haben wir uns verdient. Prost...

## Bin nebenan. Monologe für zuhause

Während der Endproben von »norway.today« stecke ich dann auch schon in den Vorbereitungen für die zweite »Sprungbrett«-Produktion in dieser Spielzeit. Regieassistentin Grit hat sich als Stoff »Bin nebenan. Monologe für zuhause« von Ingrid Lausund ausgesucht. Wir wählen aus zwölf einzelnen Texten fünf aus, die wir mit drei Schauspielern zusammen erarbeiten wollen. Diese Texte zeigen die Versuche von skurrilen Zeitgenossen, sich das eigene Leben mittels Blumenvasen, Vorhängen, Sofakissen, Eigentumswohnungen und bis zur Absurdität einstudierten Gemüchlichkeitsritualen einzurichten. Sie enden dabei meist jedoch im emotionalen Chaos. Und jeder von ihnen, sei es die mittelständische Frau von heute, die ihre

**Nina Baak (Regie »norway.today«):** »Meine Hoffnung war, von meinen Spielern im Nachhinein nicht gehasst zu werden. Ich hatte Angst, das Vertrauensverhältnis, das ich als Assistentin zu ihnen hatte, in meiner Funktion als Regisseurin zu verlieren. Diese Angst hat sich zum Glück als unberechtigt herausgestellt. Ich wurde von Anfang an in meiner neuen Funktion respektiert und auch im Nachhinein ist unser Verhältnis wie immer. Künstlerisch war ich natürlich in vielem unsicher, vor allem immer aus Angst, den Spielern zu viel vorzugeben, sie in ihrer Freiheit zu beschränken, sie zu blockieren. Im Nachhinein glaube ich, dass ein bestimmtes Auftreten und ein klares Beschreiben dessen, was man erreichen will, für die Arbeit dienlicher ist, als ein harmoniebemühtes Schwanken.«

04

FOTO: NILZ BOEHME



05

FOTO: ANDREAS LANDER



04

Heide Kalisch,  
Ralph Opferkuch und  
Konstantin Lindhorst  
in »Bin nebenan«

05

Probe zu »norway.today«  
mit Regisseurin Nina Baak und  
Darsteller Philipp Quast

# ATHANOR & AKADEMIE

SCHAUSPIEL ODER REGIE IN THEATER UND FILM



[www.athanor.de](http://www.athanor.de)



Klischeevorstellungen am Umgang mit ihrer Haushaltshilfe mit Migrationshintergrund vorführt, oder der Mensch, der auf dem Sofa krampfhaft versucht, zu entspannen, sieht uns sehr ähnlich.

Schon bei der Bauprobe gibt es die erste Krise. Das von Nadine ausgedachte Konzept wird aus Kosten- und Zeitgründen abgelehnt. Also muss die Ausstattung innerhalb kürzester Zeit neu überdacht werden. Eine modulare aber kostengünstige Alternative muss her, und so denkt sich Nadine ein Bühnenbild aus, das ab lediglich aus 50 Kartons besteht.

»Krisen sind Chancen«, heißt es im auch mit einem Augenzwinkern in einem der Texte von Ingrid Lausund – und so entstanden auch neue Impulse. Die 50 Kartons boten völlig unverhoffte Spielmöglichkeiten und Grit ertüfelte mit den Schauspielern ein Prinzip, durch das sie die 50 Kartons in beinahe ständiger Bewegung zu immer neuen Formen verbauen. Mal wird es ein Sofa, mal eine Stehlampe mal eine ganze Wohnung. Beinahe choreografisch baut sie den ganzen minutiös Abend auf. Wir versuchen dabei die prosaischen und zugleich rhythmisch geschriebenen Textflächen, zu zerstückeln und wieder neu zusammensetzen, so dass sie sich in die Choreografie einfügen.

**Laura Busch (Dramaturgie »norway.today« und »Bin nebenan«):** »Dadurch, dass wir als Team agiert haben, es unsere gemeinsamen Projekte waren und alle Mitspracherecht hatten, waren beide Produktionen auch für mich als Dramaturgin ein sehr künstlerischer Prozess. Das ist ja nicht immer so. Ich denke, es gehört auch mehr zur Dramaturgie, als gute Laune auf der Probe zu verbreiten. Den Blick für Probleme zu verschärfen und auch offen auszusprechen und kritisieren zu müssen, ist eine große Verantwortung, der ich mich in diesen ersten Produktionen angenähert habe.«



# Beweg was. Spiel mit.

## Schauspiel studieren an der Alanus Hochschule

Diplomstudiengang Schauspiel,  
8. Semester

Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft  
Alfter bei Bonn/Köln  
02222.93 21-1245, schauspiel@alanus.edu



→ [www.alanus.edu/schauspiel](http://www.alanus.edu/schauspiel)

06

Bauprobe zu  
»Bin nebenan«

FOTO: NADINE HAMPOL



Auf der folgenden  
Doppelseite: Unser  
Jubiläumsposter zum  
Herausnehmen

**Grit Lukas (Regie »Bin nebenan«):** »Die Schauspieler haben sich unser Konzept angehört. Wir haben alles intensiv überprüft, verworfen, umgebaut, verfeinert. Ich hatte die größten Zweifel, dass ich mit der Stückauswahl richtig liege. Natürlich ist Ingrid Lausund ein Garant für humorige Texte, aber erstmal waren die Inhalte nur einen Haufen prosaische Textflächen zum Thema »zu Hause«. Zwischendurch dachte ich immer wieder: ‚Warum habe ich nicht ein fertiges Stück genommen?‘ Aber mein erstes intuitives Gefühl, dass diese Texte wunderbar auf der Bühne funktionieren werden, hat sich in der Probenzeit und auch in den laufenden Vorstellungen mehr als bestätigt.«

**Nadine Hampel (Ausstattung »Bin nebenan«):** »Der wohl prägnanteste Unterschied zwischen der eigenen Ausstattung und der Arbeit als Ausstattungsassistentin ist das Tragen der Verantwortung. Sei es gegenüber der Regie im Austausch über die Bühnen- und Kostümeideen oder später gegenüber den einzelnen Gewerken. Inhaltliche Erklärungen als auch Vorschläge bezüglich der technischen Umsetzungen werden nun von dir als Ausstatterin erwartet. Als Assistentin kann ich mich dem entziehen.«

Diese Proben sind ein kreativer Prozess, der viel entstehen lässt zwischen den Spielern und der Regisseurin. Die Stimmung ist gelassen. In der Hauptprobe schauen uns erfahrenere Kollegen über die Schulter. Sie stellen die Dramaturgie, in der wir uns eine Steigerung von den Luxusproblemen zu den Alltagsproblemen vorgenommen haben, in Frage. Den Hinweis, es wirke zu gewollt, nehme ich auf, grübele und weiß nicht, ob ich Grit davon überzeugen soll, es zu ändern oder beizubehalten. Wir diskutieren, bleiben aber letztlich bei der Reihenfolge der Texte, und Grit wird versuchen, im letzten Monolog, in dem es um die existenzbedrohende Schuldenkrise eines Familienvaters geht, die Tragik etwas zu verkleinern. So dürfte es gehen.

Damit immer jedes Requisit im richtigen Karton verstaut wird, immer jeder Karton an der richtigen Stelle steht, wird das ausgeklügelte Tetris-Prinzip geübt, geübt und geübt. In der Generalprobe – und das ist unter uns abergläubischen Theatermenschen ein schlechtes Zeichen – hat alles funktioniert. Dummerweise kommt es in der Premiere – wie sollte es anders sein! – zu einer ungewollten Stunteinlage des Schauspielers. Er bricht mit einem der Kartons zusammen, die Kollegin muss den Lachanfall unterdrücken; das erschwert für alle den Einstieg in den tragischen Schlussmonolog. Aber die Schauspieler sind ja Profis. ■



FOTO: ANGELINA DREWS

**Laura Busch**, die Autorin dieses Artikels, wurde 1988 in Wolmirstedt bei Magdeburg geboren. In der Spielzeit 2015/16 wurde sie Dramaturgieassistentin am Theater Magdeburg. Dabei war sie auch an den Produktionen »norway.today« und »Bin nebenan. Monologe für zuhause« der Reihe »Sprungbrett« beteiligt, seit Juni 2016 arbeitet sie dort als Dramaturgin.



Weitere Infos zum  
Theater Magdeburg  
findest Du im Netz unter  
[www.theater-magdeburg.de](http://www.theater-magdeburg.de)

## EIN HELM

Monolog von Finn-Ole Heinrich

## HEY BOSS, ICH WILL ZU DIR!

Input-Theater von Werner Hahn

## FREERK, DU ZWERG!

Kinderstück von Finn-Ole Heinrich

## ZIGEUNER-BOXER

Monolog von Rike Reiniger

## KAFFEE LATTE MIT SCHUSS

Komödie von Ulla Gericke

## DER MESSIAS

Weihnachtskomödie von Patrick Barlow

## SUPERZAHNI UND DIE KARIESHExE

Stück von Werner Hahn

## HALLO NAZI

Jugendstück von Lutz Hübner und Sarah Nemitz

## LUCY UND DER MÜLLCONTAINER

## LUCY, DIE KILLERMÜCKE

## LUCY UND DER HUNGERBAUCH

## LUCY UND DER WASSERSCHADEN

Umweltstück von Werner Hahn und Hans Steinmeier

## GESCHICHTEN AUS DER OASE

Kunst im Ladenlokal mit Jugendlichen aus Hagen

## FEST VERANKERT

Input-Theater von Werner Hahn



Elberfelder Straße 65 · 58095 Hagen · Telefon 0 23 31 / 207 - 32 18 · [www.theaterhagen.de](http://www.theaterhagen.de)



Foto: Orlando © Thomas M. Jauk

junge oper **X** hannover

junges schauspiel **X** hannover

Musiktheater ab 4 · Theater ab 12  
KARTEN (0511) 9999 1111 . [WWW.STAATSTHEATER-HANNOVER.DE](http://WWW.STAATSTHEATER-HANNOVER.DE)



3

6

6

6

0

1

# 1. Junggehirn

ROMEDOO



5?



fein oder nicht sein...

← GESCHLOSSENE  
GESELLSCHAFT

↳ love

DEUTSCHE BÜHNE

# SO WAS VON PANNE

01

Reinhart Reimann in  
»Adieu, Herr Muffin«  
am Theater der Jungen  
Welt Leipzig

Dass gerade in einem Theaterbetrieb nicht immer alles wie geschmiert läuft, ist kaum verwunderlich. Wo viele Menschen arbeiten, passieren Missgeschicke. Und die können manchmal ziemlich lustig sein – jedenfalls hinterher. Hier präsentieren wir euch eine kleine Auswahl an unfreiwilligen Bühneneinlagen.

## Luft raus

STÜCK: »DIE ZERTANZTEN SCHUHE«  
ORT: THEATER DER JUNGEN WELT LEIPZIG  
VON: ANKE STOPPA, SCHAUSPIELERIN

Ich wartete hinter der Bühne auf mein Stichwort. Meine beiden »Prinzessinnenschwestern« waren schon in der Szene und turnten auf dem Prinzessinnenbett herum, einer 2 m x 1,60 m breiten und ca. 50 cm hohen Luftmatratze. Den leisen Knall vernahm ich nicht. Als ich schließlich auftrat, hatte das Bett schon enorm an Luft verloren und die beiden Kolleginnen versanken mehr und mehr in den Resten. Der Saal kicherte schon, die Kolleginnen sowieso. Ich wollte meinen Text wegen des zusammenfallenden Betts nur noch loswerden, kämpfte gegen mein Lachen, gab aber schließlich auf und wendete mich entschuldigend ab. Das Publikum »belohnte« das mit Szenenapplaus. Die haben nur drauf gewartet, dass ich aufgebe, alles andere wäre langweilig gewesen. Die restliche Szene war eine Tortur, denn jeder zweite Satz bezog sich auf das zusammengefallene Bett. Und dann sollten wir uns auch noch schlafen legen. Ein paar Wochen später gab es in derselben Szene wieder einen Knall und wir drei versuchten das Bett, so wenig wie möglich zu beschweren, ja, wir versuchten zu schweben, damit so wenig Luft wie möglich entwich. Nach der Szene stellte sich jedoch heraus, dass ein Kollege der Technik lediglich einen Luftballon zum Platzen gebracht hatte.

## Tote Hose

STÜCK: »ADIEU HERR MUFFIN«  
ORT: THEATER DER JUNGEN WELT LEIPZIG  
VON: JÜRGEN ZIELINSKI, INTENDANT

In der Inszenierung »Adieu Herr Muffin« passierte einmal etwas Denkwürdiges. Reinhart Reimann als Hase kam frohgemut auf die Bühne und spielte seinen Part. Allerdings trug er nicht das verabredete Kostüm, sondern lediglich eine helle lange Unterhose. Seine Spielhose hing wohlbewahrt in der Garderobe. Da er aber keinen Abgang mehr hatte, musste er den Hasen jetzt wohl oder übel so zu Ende bringen. Mir fiel das erst später auf und im Nachhinein betrachtet war das zur Zeit der Aufführung vor einigen Jahren durchaus »Volksbühne – Berlin-like«.

## Handgreiflich hinter der Bühne

STÜCK: »DIE RÄUBER«  
ORT: THEATER DER JUNGEN WELT  
VON MATTHIAS PAUL KUHN, INSPIZIENT

Zwar schon ein paar Jährchen her, aber immer noch herrlich: Für die Inszenierung von »Die Räuber« im Jahr 1995 wurde die Bühnensituation in der damaligen Ersatzspielstätte umgedreht: Die Zuschauerreihen befanden sich auf der Bühne, die Schauspieler spielten im Zuschauerraum. So fiel es zwei Schauspielern, während sie nicht auf der Bühne gebraucht wurden, leicht, ins Foyer zu gelangen, um sich dort nach Herzenslust zu prügeln. Die Konflikursache ist längst vergessen, aber es war ein denkwürdiges Ereignis. Die Zuschauer bekamen davon nichts mit. Nach dieser männlichen Art und Weise der Konfliktlösung fanden sich die beiden Herren ganz pünktlich zum nächsten Auftritt wieder auf der Bühne ein.

## Am Ball

PREMIERE: »TÜRKISCH GOLD«:  
ORT: THEATER DORTMUND  
VON: JUNGES THEATER DORTMUND

Die Schauspieler Sibylle Mumenthaler und Johannes Mölders sind im Einlass auf der Bühne. Die Premiere beginnt, die beiden kicken sich gegenseitig einen Fußball zu. Sibylle schießt mit aller Kraft – der Ball fliegt mit Karacho in die falsche Richtung und knallt gegen die Neonscheinwerfer an der Wand. Der Scheinwerfer zersplittert... Furioser Start. Die Spieler bleiben »am Ball« und müssen sich sehr beherrschen, um nicht zu lachen.



# DRAUSSEN ROLLT DIE WELT VORBEI





EIN PORTRÄT DES DRAMATIKERS LUKAS LINDER



»Die Anfangsszene ist da, und dann schaue ich, was für eine Geschichte rauskommt.«

VON ULRIKE KOLTER

Eigentlich hatte Lukas Linder seine Schreibkarriere mit einem Roman beginnen wollen. Als dann sein Paar nach über hundert Buch-Seiten noch immer auf einer Bank am Rhein saß und nichts passierte, merkte er, dass ihm die Dramatik mehr liegt. »Wenn die ganze Landschaftsbeschreibung wegfällt, wie sich das Wasser kräuselt und so, dann geht es bei mir schneller voran.« Wenn man heute die Theater-Stücke des jungen Schweizer Autors liest oder anschaut, merkt man wirklich: In dieser Textform liegt ihm Tempo! Knappe Dialoge, kurze Szenen und vor allem jede Menge knackige Pointen. Von Langeweile keine Spur.

»Beim Schreiben, meist in den Abend hinein, rauche ich zu viel, vom langen Sitzen tut dann der Rücken weh, das Blut rauscht in den Adern...«



Als Sohn einer Kindergärtnerin und eines Souvenirladenbesitzers hat der 1984 geborene Lukas Linder sich das Schreiben als Berufung selbst gesucht, studierte Germanistik und Philosophie an der Universität Basel und nahm dann an Autorenlabors in der Schweiz und in Düsseldorf teil. Im Rahmen solcher Werkstatttreffen können sich junge Autoren unter Anleitung erfahrener Schriftsteller ausprobieren, es gibt szenische Lesungen, Diskussionen und am Ende wird meist ein Siegerstück gekürt. Das wird dann in der folgenden Spielzeit an diesem Theater uraufgeführt – eine wichtige Bewährungsprobe! Beim Autorenlabor des Düsseldorfer Schauspielhauses 2009 gewann Lukas Linder mit seinem Stück »Die Trägheit« gleich den Jury- und den Publikumspreis, schon ein Jahr später ging er auch bei den Werkstatttagen am Wiener Schauspielhaus als Sieger hervor.



»Wenn man schreiben will, muss man seine eigene Sprache finden. Man muss sich von der Realität verabschieden, sonst hechelt man ihr hinterher.«

01 + 02

»Draussen rollt die Welt vorbei« von Lukas Linder mit Robert Höller (01)

03 + 04

Lukas Linder

Vor allem Kontakte knüpfen ist wichtig bei solchen Treffen: In Düsseldorf beim Autorenlabor fand der junge Schriftsteller seinen Verlag Hartmann & Stauffacher, der bis heute seine Stücke herausgibt. Der Lektor, den er dort hat und der seine Stücke kritisch begleitet, ist ein »cooler Typ«, der Umgang mit ihm ist fast freundschaftlich. Die Zusammenarbeit der beiden scheint sehr produktiv zu sein, denn bereits zehn Stücke sind seitdem bei Hartmann & Stauffacher erschienen.

Ist es denn gesund, so viel zu arbeiten? »Nein! Beim Schreiben, meist in den Abend hinein, rauche ich zu viel, vom langen Sitzen tut dann der Rücken weh, das Blut rauscht in den Adern ...« Wenn man Lukas Linder im Gespräch gegenüber sitzt, kann man sich gut vorstellen, wie dieser schmächtige, nervöse Typ stundenlang in die Phantasiewelt seiner Figuren abtaucht. Seine Antworten auf meine Fragen fallen meistens extrem knapp aus. Wohlüberlegt, aber knapp. Dann kommt wieder sein typisches »Mhm. Mhm.« Bestätigend, überlegend, dann wieder Schweigen. Wir lachen auch viel, trotzdem hat man das Gefühl, Lukas Linder will nicht zu viel von sich preisgeben.

Und so ist es schwer, herauszufinden, wie der gebürtige Schweizer an seine Figuren und Stoffe kommt. Ist es Lebenserfahrung, die er verarbeitet? Bekannte aus dem Umfeld, die herhalten müssen für

seine skurrilen Figuren? Lukas Linder geht meistens von Situationen aus, die ihn interessieren. »Die Anfangsszene ist da, und dann schaue ich, was für eine Geschichte rauskommt.« Bei seiner jüngsten Uraufführung am Schauspiel Bonn, »Draußen rollt die Welt vorbei« im April 2016, war der Ausgangspunkt die wahre Geschichte eines 53-jährigen Mannes, den man erst zwei Jahre nach seinem Tod in seiner Wohnung gefunden hatte. Die Post aus dem vollen Briefkasten wurde zurückgeschickt, die Miete ging weiterhin vom Konto ab, nur der Strom wurde irgendwann abgestellt. Linder hat daraus die Geschichte einer Hausgemeinschaft entwickelt, denen die Abwesenheit vom allseits beliebten Franz zwar komisch vorkommt, die aber eine plausible Ausrede dafür findet: Franz ist nach China gereist! Als seine Zwillingsschwester Nelly allerdings kommt, um Franz zu besuchen, stößt sie in seinem Haus auf äußerst merkwürdige Figuren. Da ist die Schriftstellerin Adele Napf-Günsterloh, die mit Franz einen Ausflug ins Grüne machen will, da wäre ihre Tochter He (Linders Figuren haben öfter solche komischen Namen), die mit Franz ins Kino will, der pensionierte und tieftraurige Clown Herr Schreck erzählt in einem fort Witze – und dann ist da noch der Kammerjäger Herr Kleinfmann, der eine Speckkäferplage in dem Mietshaus beseitigen soll. Speckkäfer?

»Das Aufkommen von Speckkäfern deutet darauf hin, dass jemand gestorben ist. Das habe ich in der Ausbildung im Rahmen eines spezifischen Speckkäfer-Workshops gelernt«, behauptet der Kammerjäger gegenüber Nelly. Die antwortet in ihrer desinteressierten Art beiläufig: »Irgendjemand ist immer tot.« Es folgt die Regieanweisung Schweigen.

Solche seltsamen Dialoge, in denen die Figuren scheinbar aneinander vorbeireden, dabei aber eine tiefere Wahrheit angedeutet wird, sind typisch für Lukas Linder. Manchmal übertreibt er es damit auch, dann sprudeln die Lebensweisheiten nur so vor sich hin. Und weil die Szenen so kurz sind, bleibt dem Zuschauer keine Zeit, dem einen oder anderen Gedanken nachzuhängen. Schon passiert das nächste.

Am Ende von »Draußen rollt die Welt vorbei« wollen alle Hausbewohner mit Franz dessen Geburtstag feiern, haben Geschenke besorgt und einen Marmorkuchen gebacken. In der skurrilen Schlusszene führen sie Nelly zu Franz in die Wohnung. Der sitzt auf einem Sofa – es muss wohl nur noch sein Skelett sein. Im Stücktext ist das nicht genau beschrieben, die Inszenierung in Bonn zeigt Franz »Überreste« deshalb als Puppe, die in eine Woldecke gehüllt ist. Alle singen »Happy Birthday to Franz«, auch Nelly muss mitsingen. Abgesehen von der Grotteske, einem Skelett ein Geburtstagständchen zu

PORTRÄT

singen, ist die eigentliche Tragik der Szene, dass Nelly als Franz' Zwillingsschwester ja auch Geburtstag hat. Nur daran denkt keiner. Sie bleibt einsam wie schon in der ersten Szene, als sie allein vorm Fernseher sitzt, Snooker guckt und Pizza isst.

Die Figuren in Lukas Linders parabelhaften Stücken sind oft Außenseiter, wie Nelly oder der dicke Karl in »Das traurige Schicksal des Karl Klotz« (Uraufführung 2010 am Staatstheater Darmstadt), der von seinen Mitschülern gemobbt wird. Oder der versetzungsgefährdete Junge Fred aus dem Erfolgsstück »Der Mann aus Oklahoma«, dessen Vater sich aus dem Staub gemacht hat. Hat man denn Mitleid mit diesen Gestalten? »Eine Grundempathie schon, aber das ist manchmal eine Gratwanderung«, meint der in Basel lebende Autor. Und warum haben seine Figuren oft so komische Namen wie He oder Mo oder Fandra Fatale aus »Ich war nie da« (Uraufführung 2013 am Schauspielhaus Wien) oder Zauberer Zacharias aus »Die zweiein-

halb Leben des Heinrich Walter Nichts« (Uraufführung 2014 am Schauspielhaus Leipzig)? »Wenn man schreiben will, muss man seine eigene Sprache finden. Man muss sich von der Realität verabschieden, sonst hechelt man ihr hinterher.« Das klingt schlüssig.

Seine eigenen Stücke möchte Lukas Linder nicht inszenieren. »Das wäre für alle Beteiligten furchtbar! Ich habe keine Durchsetzungskraft. Außerdem wäre es doch langweilig, die eigene Phantasie zu doppeln.« Bei den Uraufführungen ist er jedoch immer dabei. Nur, ist es nicht manchmal schwer zu ertragen, was andere Regisseure aus den eigenen Stücken machen? Fühlt man sich nicht hin und wieder missverstanden? »In Wien habe ich ein Stück von mir mal kaum wiedererkannt. Das war schon sehr speziell. Andererseits hatte es wirklich Schwächen, die sie dort versucht haben, auszubügeln.« Ob ein Text wirklich funktioniert, merkt man eben oft erst bei der Leseprobe – oder



05 + 06

Lukas Linder im Gespräch mit Ulrike Kolter



volks theater

ICH GEHE LIEBER INS VOLKSTHEATER

17  
16

<b>Mein Kampf</b> George Tabori Premiere 24.9.2016	15+	<b>Irrungen, Wirungen</b> Theodor Fontane Premiere 18.11.2016	14+
<b>Invasion!</b> Jonas Hassen Khemiri Kooperation mit dem Jungen Theater Göttingen Premiere 20.4.2017	15+	<b>Antigone</b> Sophokles Premiere 23.2.2017	14+
<b>Don Karlos.</b> Infant von Spanien Friedrich Schiller Premiere 19.11.2016	15+	<b>Kindheit in der NS-Zeit</b> Gernot Grunewald Premiere 11.2.2017   UA	10+
<b>Deine Helden – meine Träume</b> Karen Köhler Klassenzimmerstück Premiere 2 2017	14+	<b>Gänseleel träumt</b> Jürgen Popig Premiere 28.10.2016   UA	6+
		<b>Frederick</b> Leo Lionni Premiere 2017	4+



Deutsches THEATER Göttingen

auf der Bühne. Deshalb ist dem jungen Schreibtalent Werkzeuge auch nicht so wichtig. Bis ein neues Theaterstück fertig ist, können schon mal einige Monate ins Land gehen. Unter Druck arbeiten kann Lukas Linder überhaupt nicht. Den »Mann aus Oklahoma« hat er dagegen in gut zwei Wochen runtergeschrieben. Ein Geniestreich? Immerhin hat er 2015 dafür zwei der wichtigsten Preise für junge Dramatiker abgeräumt: den Kleist-Förderpreis und den Autorenpreis beim Heidelberger Stückemarkt. Ist er dabei reich geworden? Kann man von den Tantiemen, also den Verlagshonoraren, leben? »Nein. Ich habe einen Nebenjob als Korrektor bei einer Zeitung. Was Handfestes als Ausgleich sozusagen«, sagt Lukas Linder, und lacht. ■



**Ulrike Kolter**, die Autorin dieses Artikels, ist seit 2009 Redakteurin beim Theatermagazin DIE DEUTSCHE BÜHNE und schreibt dort vor allem über Tanz und Musiktheater. Sie hat zwei kleine Söhne und lebt in Düsseldorf.

# THEATER DER JUNGEN WELT LEIPZIG

## JUBILÄUMSSPIELZEIT 2016/17

70



# WiR.

Deutschsprachige Erstaufführung | Premiere: 18. Sep 2016

## ZWEI IM DUNKELN

[14 plus]

Von Michail Bartenjew und Alexej Slapowskij

Uraufführung | Premiere: 24. Sep 2016

## ABGEFAHREN IN LEIPZIG-WEST

[15 plus & Abend]

Revue von Tatjana Rese | Musik von Thomas Wolter

Uraufführung | Premiere: 20. Nov 2016

## DAS WINTERMÄRCHEN

[6 plus]

Von Franz Fühmann nach William Shakespeare

Uraufführung | Premiere: 2. Mär 2017

## BRÄUTE

[14 plus & Abend]

Ein Tanz-Theater-Projekt

Deutschsprachige Erstaufführung | Premiere: 18. Mär 2017

## ROSE ROSE ROSE

[13 plus]

Ein dreisprachiges Theaterstück von Malin Axelsson, Karin Serres und Marianne Ségol

Uraufführung | Premiere: 7. Apr 2017

## JULLER

[14 plus]

Von Jörg Menke-Peitzmeyer | Auftragswerk des Theaters der Jungen Welt

# RÄTSELHAFT



FOTO: MARINA MAISEL, A.GON THEATER MÜNCHEN

# ENTSCHLÜSSELE DAS KREUZWORTGITTER UND GEWINNE THEATERKARTEN FÜR EINE VORSTELLUNG DEINER WAHL!

- 1 Leiter eines Theaters
- 2 Kleid einer Balletttänzerin
- 3 Dank des Publikums
- 4 Bühnenbeleuchtung
- 5 Öffnet sich vor der Vorstellung
- 6 Dirigierstab
- 7 Ein Streichinstrument
- 8 Puppe, die an Fäden hängt
- 9 Gesichtsbedeckung
- 10 To be ...
- 11 dt. Theaterstar, geb. 1976, Lars ...
- 12 Bedeutung der Abkürzung EA.
- 13 Theatermensa
- 14 Schauspieler aus der Rubrik »Nachgefragt«
- 15 Österreichischer Theaterpreis

ae=a, oe=ö, ue=ü

## Lösung:



Tipp: Leidenschaftlicher Bühnenkünstler

Gewinnen könnt ihr zwei Theaterkarten für eine Vorstellung eurer Wahl an einem Theater eurer Wahl. Sendet uns euer Lösungswort + Wunschtheater **bis zum 31. Dezember 2016** an [info@die-junge-buehne.de](mailto:info@die-junge-buehne.de). Unter allen Einsendungen mit dem richtigen Lösungswort lösen wir den Gewinner aus.

Wir gratulieren Ulrike Wroblewski aus Remscheid, der Gewinnerin des Rätsels in Ausgabe #9. Sie besuchte die Inszenierung »Das Boot« am Teo Otto Theater Remscheid (siehe Foto links)

**Junges  
STAATSTHEATER  
KARLSRUHE  
16/17**

# VON WAHN & WIRKLICHKEIT

**KARLSSON VOM DACH** <sup>8+</sup>  
von Astrid Lindgren **25.9.16**

**SCHNEEWEISSCHEN  
UND ROSENROT** <sup>6+</sup>  
Märchen nach Jakob und  
Wilhelm Grimm **6.11.16**

**ROMEO UND JULIA** <sup>14+</sup>  
von William Shakespeare **4.3.17**

**DU BIST PERFEKT** <sup>12+</sup>  
Eine Stückentwicklung des  
Ensembles des JUNGEN  
STAATSTHEATERS | UA **13.5.17**

**FREUNDE!** <sup>5+</sup> Musiktheater  
für Kinder von Peter Androsch  
Libretto von Dorothea Hartmann  
nach F. K. Waechters Bilder-  
geschichte **Wir können noch viel  
zusammen machen | Juni 2017**

Es erwartet Sie außerdem ein vielfältiges Konzertprogramm  
für Kleinkinder, Kinder und Jugendliche.

**WWW.STAATSTHEATER.KARLSRUHE.DE**

SCHNAWWL

JUNGES

NATIONALTHEAT

MANNHEIM

52 JUNGE BÜHNE

FOTO: CHRISTIAN KLEINER



FOTO: ANNE RICHTER



Einführung: Vorstellung des Hauses	→ 52
Schauspiel: »Faust«	→ 56
Tanz: »Denn sie wissen nicht, was sie tun«	→ 64
Oper: »Amor«	→ 68



# THEATER

## DAS GROSSE MANNHEIMER JUGENDTHEATER: FRÜHER HIESS ES NUR SCHNAWWL. HEUTE IST ES TEIL DES JUNGEN NATIONALTHEATERS

VON ELENA GRIMBS

**E**s ist eines der wichtigsten Kinder- und Jugendtheater in Deutschland. Zahlreiche Projekte von Profis für und mit jungen Menschen werden hier seit vielen Jahren mit großem Engagement aller Beteiligten entwickelt. Zeit also, mal einen genaueren Blick hinter diese speziellen Kulissen zu werfen und euch zu zeigen, was denn so passiert, wenn Jugendliche mit Unterstützung professioneller Bühnenmenschen Theater machen. Oder wenn die Profis selbst ans Werk gehen und für Kinder und Jugendliche Theater spielen. Auf den folgenden Seiten stellen wir euch mittels verschiedener Perspektiven drei Projekte vor, die jüngst am Jungen Nationaltheater Mannheim entstanden sind.

Seit 1979 gibt es in Mannheim nun schon Theater eigens für Kinder und Jugendliche. Das war damals nicht nur für die Stadt mit den Quadraten trotz der zweihundertjährigen Theatertradition Neuland. Denn bis dato gab es außer zuckeriger Weihnachtsmärchen mit ganz einfachen Charakteren nur vereinzelt Bühnen, die sich den Fragen und Welterfahrungen junger Menschen stellen und diese auch darstellen wollten. Erst in der Freien Szene der 60er und 70er Jahre kam es im Zuge der um sich greifenden Demokratisierung und Politisierung der Gesellschaft eben auch zu Rufen nach Teilhabe von Kindern und Jugendlichen an Kunst.

Kind-Sein war bisher immer als eine Art Defizit wahrgenommen worden. Denn Kinder seien schließlich noch nicht erwachsen; noch nicht intellektuell entwickelt; noch nicht fähig, Kunst zu verstehen und zu würdigen. Die allmähliche Trendwende sprach ihnen nun stattdessen ein »Anders-Sein« zu – und zwar ohne Auf- oder Abwertung. Um diesem Anderssein gerecht zu werden, begründete Arnold Petersen als erster Intendant das Mannheimer »Schnawwl«. Ganz entgegen der Tendenz, jungen Menschen den »Schnabel zu verbieten«, wollte man der Weltsicht junger Menschen nun eine Stimme geben.

Was als reines Sprechtheater begann, wuchs jedoch immer weiter. So kann man heute unter den acht bis zehn Premieren pro Jahr ebenfalls Tanz, eine Bürgerbühne und seit zehn Jahren auch Opernstücke speziell für Kinder und Jugendliche finden. Um dieser Vielfalt auch dem Namen nach Rechnung zu tragen wurde aus dem Sprechtheater »Schnawwl« im letzten Jahr das »Junge Nationaltheater« mit vier Untersparten. Dabei gibt es jedoch keine

## SCHNAPPE

03  
FOTO: CHRISTIAN KLEINER

stringente Trennung zwischen den verschiedenen Kunstformen. Vielmehr entstehen durch »Cultural Hacking« epochen- und genreübergreifende Hybride, die – wie die jungen Zuschauer selbst – gar nicht wissen, in welche Schublade sie gehören (wollen).

Dieses Jahr feiert außerdem die Junge Oper ihr zehnjähriges Bestehen. Ihr Markenzeichen ist »neue« Musik. Das heißt nicht, dass Unterhaltungsmusik aus den Charts gespielt wird und man sich der klassischen Musik verwehrt. Stattdessen wird für jedes Stück Musik neu und originär komponiert. So ist in »Amor«, einer Mischung aus Barockoper und Jazzsession, über die wir auf Seite 68 berichten, zum Beispiel in Zusammenarbeit mit den Studenten der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Mannheim.

Andrea Gronemeyer ist seit vierzehn Jahren Intendantin in Schillers Theaterstadt. Sie erklärt, dass die Umbenennung in keiner Weise eine Abkehr von den alten Leitmotiven sei. Nach wie vor gibt es vier Gedanken, die die Idee hinter dem Mannheimer Jugendtheater ausmachen:

**Erstens:** Theater kann ein Fenster zur Welt sein!

Durch verschiedene Produktionen will man dem jungen Publikum die Möglichkeit geben, einen Einblick in aktuelle Entwicklungen und historisch bedeutsame Geschehnisse zu erhalten. Dabei stehen statt langweiliger Geschichtsstunde aber viel mehr

Einzelschicksale auf dem Programm. So wird in »Tahrir Tell« der arabische Frühling an den Erlebnissen eines Bruderpaares nachvollziehbar. Und die schwammigen Begriffe Fremd und Heimisch werden durch das aktuelle Spielzeitmotto »Unter einem Dach« als Form des Zusammenlebens genauso beleuchtet wie das Verhältnis von Alt und Jung oder Mutter und Kind.

**Zweitens:** Theater ist aber oft auch ein Spiegel der Seele

Die großen Themen Freundschaft, Streit, Liebe, Hass, Verlassen werden und Verlassen, Tod und Leben wurden früher oft als zu komplex für ein junges Publikum eingestuft. Doch gerade wenn man noch nicht weiß, wer man eigentlich ist, wohin man gehört und ob das gut so ist, spielen diese Erfahrungen eine große Rolle. Und so können Stücke mit vergleichsweise wenig Aktion auf der Bühne letztendlich viel bewegender (nach)wirken. Dabei wolle man jedoch nicht den Moralapostel spielen, betont Gronemeyer. Statt Lehrstellen enthielten diese Stücke Leerstellen, die der Zuschauer als Rezipient mit eigenen Erfahrungen und Erlebnissen füllen kann. Erst dadurch erwacht die Kunst zum Leben.

**Drittens:** Theater schafft Begegnungen

Die ägyptische Version der Tell-Erzählung ist Ergebnis einer solchen Begegnung. Sie entstand in einer Koproduktion mit einem alexandrinischen Theater und wurde in beiden Ländern

gezeigt. Doch sie ist nicht die einzige Kooperation des Schnawwl, die über nationale Grenzen hinausgeht. So bereisten 2008 deutsche und indische Theaterschaffende das jeweilige Partnerland und konnten selbst erfahren, was Anderssein eigentlich heißt. Dabei bemerkte man auch, was nun »typisch deutsch/indisch« ist. Gronemeyer erzählt, dass trotz aller Unterschiede in Kultur und Lebensweise eine große Überschneidung in den Fragen ans Leben deutlich machte, wie ähnlich wir uns doch alle sind. Davon lebt auch »Der Junge mit dem Koffer«, das Stück über Heimat, das aus dieser Zusammenarbeit entstanden ist und immer noch begeistert.

Doch nicht nur auf internationaler Ebene soll ein Miteinander gelebt werden: Am Jungen Nationaltheater gibt es zehn Spielclubs, die an Schulen auch sozial benachteiligten Kindern und Jugendlichen einen Einstieg in die Welt des Theaters ermöglichen wollen. Im hauseigenen *Play-Festival* können ausgewählte Stücke dann auf der großen Schnawwl-Bühne gezeigt werden oder beim *Theater im Delta-Festival* auch in Ludwigshafen oder Heidelberg. Dadurch kann man sich austauschen, Freundschaften knüpfen und gemeinsam Theater schauen. Wichtig ist den Veranstaltern dabei genau der Anspruch, den Joseph Beuys einmal so treffend zusammenfasste: »Jeder Mensch ist ein Künstler«.

**Und zu guter Letzt:** Theater will erfahren werden – nicht (nur) verstanden

Wie sonst erkläre man Theater »Für alle, die schon laufen können«? Eine so junge Zielgruppe kann nun mal nicht den »Faust« verstehen. Besonders, wenn er so skurril und neuartig interpretiert wird wie in der aktuellen Inszenierung des Schnawwl (Seite 56). Aber ist sie deshalb nicht theatertauglich?

Was viele Häuser wohl heute noch mit ja beantworteten würden, sieht das Junge NTM als Herausforderung: Durch enge Zusammenarbeit mit Kitas und Theaterpädagogen versucht man den ganz besonderen Ansprüchen dieser kleinen Menschen gerecht zu werden. Gerade hier kommt das Menschen- und Kinderbild des Jungen Nationaltheaters zum Vorschein, das man wohl als roten Faden betiteln könnte: Es ist zielgruppenorientiert, will nicht einfach nur adorative Kunst sein, sondern will angehen, betreffen, Erfahrungen schaffen und immer dazu einladen, Mit-Künstler zu sein. Das kann dann zu einer Diskussion über Nacktheit auf der Bühne führen, zur spontanen Tanzeinlage zweier Zuschauer während einer Vorführung oder der andächtigen Stille von Säuglingen während des Babytanzfestes. ■

**Elena Grimbs**, 18, die Autorin dieses Artikels, ist nach dem Abitur im März nun auf großer Reise. Vier Monate geht es quer durch Südostasien – den Rucksack und das Notizbuch immer dabei. In der Grundschule hat sie das Schreiben für sich entdeckt und seither Lehrer und Freunde mit seitenschweren Hausarbeiten, Klausuren und Briefen immer wieder zum Schmunzeln gebracht. Kreativer als bei Schulaufgaben und auch deutlich professioneller arbeitet sie außerdem wie Daniela Maag (S. 68) am Nachwuchsautorenprojekt *GUSTAV* mit. Mit diesem freut sie sich im Juli auf die erste Publikation des Printmagazins *pulpo*, das – passend zu ihrer aktuellen Lebenssituation – unter dem Leitthema Anfang erscheinen wird.



Das junge Nationaltheater im Netz:  
[www.nationaltheater-mannheim.de](http://www.nationaltheater-mannheim.de)

01

Die Alte Feuerwache, Spielort des Jungen Nationaltheaters Mannheim

02

Der Koffer in der Inszenierung »Der Junge mit dem Koffer«

03

Das Schauspiel-Ensemble des Schnawwl



FOTO: PRIVAT

## JUNGES STAATSTHEATER 16/17

Marc Becker  
**DIE GLÜCKSFORSCHER (UA)**  
R: Marc Becker

Oscar Wilde, Matthias Grön  
**DAS GESPENST VON CANTERVILLE**  
R: Ekaterina Corder

Roel Adam  
**DIE TANTEN (DSE)**  
R: Matthias Kaschig

Gebrüder Grimm, KassettenKind  
**FROSCH IN NOT**  
R: Insa Schwartz, Lotte Schwarz

Juni 2017  
**JUNGE BANDEN! JUGENDTHEATERTAGE**



„Die besseren Wälder“ WA am 27.10., ©Stephan Walzi

**OLDENBURGISCHES STAATSTHEATER**  
[WWW.STAATSTHEATER.DE](http://WWW.STAATSTHEATER.DE)

# SCHNAWWL

## »FAUST«

# ALS CO

AM MANNHEIMER SCHNAWWL WAR NUN **DER** DEUTSCHE THEATERKLASSIKER SCHLECHTHIN ZU SEHEN. IN EINER ZIEMLICH JUGENDLICHEN INSZENIERUNG


 MIC

## TEXT VANESSA RENNER

**N**ach 90 Minuten tobt ein wilder Bildersturm in meinem Kopf. Ein Feuerwerk, Reizüberflutung pur ist dieser »Faust«. Rasant, schrill, laut, witzig und, ja doch, auch tragisch. 1808 erscheint Goethes »Faust. Der Tragödie erster Teil«.

Seitdem ist der Stoff vielfach zitiert und inszeniert. Nun bringt ihn ein junger Regisseur, Jahrgang 1992, am Mannheimer Schnawwl auf die Bühne. Unerschrocken und unverstellt. »Ich mache mir die Geschichte eines Autors zu meiner eigenen«, sagt Jan Friedrich. »Ich bediene keinen Text, sondern möchte, dass der Text mich bedient«, schildert der Regisseur seine Herangehensweise.

Gemeinsam mit Helene Schmitt, dem Gretchen in seiner Inszenierung, und Sebastian Brummer, einem der drei Mephistos, treffe ich mich an einem Nachmittag im Probenzentrum Neckarau in Mannheim kurz vor der Premiere. Ja, es gibt drei Mephisto-Darsteller. Denn so könnten verschiedene Facetten einer Figur aufgezeigt werden, wie der Schauspieler Sebastian Brummer erläutert. Das Prinzip der Aufspaltung, der Vervielfachung, scheint wie ein roter Faden in Jan Friedrichs Regiearbeit: Mephisto erscheint nicht nur als drei Personen auf der Bühne, auch eine rotgesichtige Handpuppe verkörpert ihn. Während ein Schauspieler Mephisto seine Stimme über ein Mikrofon verleiht, seine Replik einspricht, »leiht« ihm ein anderer Schauspieler gleichzeitig seinen Körper.

Doch gibt es noch einen zweiten, inszenierungstechnischen Grund für die drei Mephistos, die wiederum mit der Art und Weise, wie Jan Friedrich Regie führt, zusammenhängt. Das ist seine Vorliebe für den Einsatz möglichst vieler theatraler Mittel. »Der Text ist dabei für mich nur ein Baustein«, so der junge Regisseur, »viel mehr interessiert mich der Rest. Bühne, Kostüm, Maske, Kamera, Musik.« Die Vielschichtigkeit des Textes übersetze er in die Vielfalt der inszenatorischen Mittel. Das Mephisto-Trio bietet dabei mehr Möglichkeiten als ein einzelner Darsteller: »Einer bedient die Kamera, einer hält das Mikro...«, erläutert Schauspieler Sebastian Brummer.

# FAUST

02  
FOTO: HANS JÖRG MICHEL

58  
JUNGE BÜHNE

## »Übertreibung, Verzerrung, Grotteske.«

Vor allem der Einsatz der Kamera, die verschiedene Perspektiven auf die Szenerie ermöglicht, bricht das Geschehen mehrfach. So sieht der Zuschauer im verdunkelten Theaterraum zunächst nur eine Videoprojektion auf einer gerundeten Kulissenwand: eine übergroße Nahaufnahme von Faust in seinem Studierzimmer. »Erst auf den zweiten Blick entpuppt sich die Wand als zwei Zugwaggons, die auf einem Schienenkreis über die gesamte Bühne fahren«, erklärt Bühnenbildner Alexandre Corazzola, »deren Innenräume, das Studierzimmer und das Gretchenzimmer, sind zum größten Teil nur über das Videobild erfahbar.« In einem bestimmten Winkel aber sehen die Zuschauer durch das Videobild von Fausts Gesicht hindurch in eine Fensteröffnung in der Außenwand: Faust von hinten – ein Buckel in gestreiftem Morgenmantel – schlurft durch das Zimmer. Gefilmt von Gretchen.

Das Studierzimmer ist überschwemmt von Ordnern, Büchern und bunten Post-it Haftzetteln. Doch handelt es sich längst nicht nur um ein unordentliches Zimmer. Vielmehr spiegelt es die Desorientierung, die Rastlosigkeit Fausts zu Beginn der Tragödie wider. Jan Friedrich erzählt in Bildern – die ersten Szenen kommen ohne ein einziges gesprochenes Wort aus – in starken, eindrucksvollen Bildern. So wird über die »Schlurferei« Fausts, über das Geräusch, mit dem er ein Ei samt Schale in einem zerbeulten Kochtopf aufschlägt, oder das Knarzen der Buchseiten beim Umblättern seine Verzweiflung beinahe als körperliches Unwohlsein spürbar. Der Zuschauer wird so Zeuge der aussichtslosen Suche nach der Erkenntnis dessen, »was die Welt im Innersten zusammenhält.«



02

Helene Schmitt  
(Gretchen) und Uwe  
Topmann (Faust)

03

Regisseur  
Jan Friedrich

03  
FOTO: H. SCHMITT, S. BRUMMER

»Ich empfinde den Text als theoretisch.  
Dem setze ich etwas Konkreteres  
entgegen – »Faust« als Comic sozusagen.«

**Jan Friedrich** wurde 1992 in der Lutherstadt Eisleben geboren. Er studierte Zeitgenössische Puppenspielkunst an der Hochschule für Schauspielkunst »Ernst Busch« in Berlin und war Stipendiat des Literarischen Colloquiums Berlin. Jan Friedrich arbeitet als freier Theaterautor, Dramaturg, Schauspieler und Regisseur.

# C R I M I N A L M A S K E N

Die Inszenierung nimmt dann schnell an Fahrt auf – was sowohl auf das Tempo als auch die Intensität, ja zum Teil Brutalität der Ereignisse zutrifft. Übertreibung, Verzerrung, Grotteske – sie liegen in diesem »Faust« eng beisammen: ein überdimensional großer Pudelkopf. Das laute, schmatzende Knacken der Selleriestange, die Gretchen in ihrem blumig pink-grünen »Puppenzimmer« verschlingt. Gretchens Mutter, die kaum gestorben, zum Skelett zerfallen auf der Bühne erscheint. Gretchen, die ihr Kind, nachdem sie es für einen Moment an sich drückt, in der Toilette ertränkt. »Am Ende ist sie vollkommen entblößt und allein«, erläutert Gretchen-Darstellerin Helene Schmitt. Diese »Entblätterung«, wie es die Schauspielerin bezeichnet, werde im Stück über die Kostüme verdeutlicht. Zunächst noch adrett gekleidet und frisiert verliert die Figur nach und nach ihre Kleidungsstücke, bis sie am Ende im weißen Trägerkleid barfuß im Gefängnis sitzt.

den. Und genau das hindere ihn daran, bei Gretchen zu bleiben. »Dieses immer mehr, immer schneller, immer besser ist doch ein sehr kapitalistisches Prinzip«, analysiert Jan Friedrich. Darin sei der »Faust« hochaktuell: die heutige Arbeitswelt, die Flexibilität verlange. Der Drang nach Selbstoptimierung, die egoistische Unverbindlichkeit, zählt der Regisseur auf. »Wir werden von Kindesbeinen an zum Narzissmus erzogen.« In seiner Inszenierung wird Faust einiges an »Events« geboten: Partys, laute Musik, Affären, Reisen – eine bunte Ansichtskarte nach der anderen, ein Reiseziel jagt das nächste. Doch allein die Verkleidung hat gewechselt. Zwar trägt Faust nun Glitzeranzug und Sonnenbrille. In seinem Getriebensein, in seiner Rastlosigkeit gleicht er jedoch dem ursprünglichen Bademantelschlurfer. Und die verlockende Partywelt entlarvt sich selbst, wenn ein Abend mit Chipstüten und Bier aus Dosen als überirdisches Vergnügen gefeiert wird.

»Erst auf den zweiten Blick entpuppt sich die Wand als zwei Zugwaggons, die auf einem Schienenkreis über die gesamte Bühne fahren.«

Als Opfer von Fausts Unverbindlichkeit sieht Jan Friedrich sein Gretchen. »Faust und Gretchen verkörpern zwei unterschiedliche Prinzipien«, erklärt der Regisseur: »Während sich Gretchen eine Beziehung, Beständigkeit wünscht, verhält sich Faust hochegoistisch.« Zwar verliebe er sich ebenfalls in sie, aber er sei nie zufried-

04 + 05

Faust (Uwe Topmann live  
und als Filmprojektion  
auf die Bühne

05

FOTO: HANS JÖRG MICHEL





04  
HAUS JÖRG MICHEL

## PREMIEREN 2016.2017

### JUNGES STAATSSCHAUSPIEL

#### JUMBO UND WINZ | 3 +

Nach Éric Battut | ab 11. Sep. 2016

#### PATRICK ANDERTHALB | 12 +

Von Michael Druker | ab 17. Sep. 2016

#### DER ZAUBERER VON OZ | 6 +

Nach L. Frank Baum | ab 24. Nov. 2016

#### DER KLEINE PRINZ | 6 +

Nach Antoine de Saint-Exupéry | ab 19. Feb. 2017

#### JIHAD BABY! | 14 +

Von Daniel Ratthei | ab März 2017

#### LOHENGRIN:

#### UNTERWEGS MIT SCHWAN | 10 +

Von Katrin Lange | ab 12. Mär. 2017

#### RICO, OSKAR UND DAS HERZGEBRECHE | 8 +

Von Andreas Steinhöfel | ab 30. Apr. 2017

### JUNGES STAATSMUSICAL

#### THE ADDAMS FAMILY

Von Marshall Brickman / Rick Elice & Andrew Lippa | ab 24. Sep. 2016

#### I LOVE YOU, YOU'RE PERFECT, NOW CHANGE

Von Jimmy Roberts & Joe di Pietro | ab 5. Nov. 2016

#### LOSERVILLE (HELDEN VON MORGEN)

Von Elliot Davies & James Bourne | ab 4. Mär. 2017

HESSISCHES  
STAATSTHEATER  
WIESBADEN

Spielplan & Vorverkauf unter  
[www.staatstheater-wiesbaden.de](http://www.staatstheater-wiesbaden.de)

# SCHEIN

»Am Ende ist sie vollkommen entblößt und allein.«

Die Darstellung der Eventkultur auf der Bühne eignet sich bestens, um jene Flut der Theatermittel zu erzeugen, mit der Jan Friedrich arbeitet. Der »Faust« sei ihm sehr textlastig erschienen, so der Regisseur, daher habe er die Dramaturgie umgeworfen, den Stoff reorganisiert und dabei vieles vom Text gekürzt. »Mich interessieren die dramatischen Elemente.« Die passierten bei Goethe aber außerhalb der Szenen. »Ich empfinde den Text als theoretisch. Dem setze ich etwas Konkreteres entgegen – »Faust« als Comic sozusagen.« Das Faustprinzip des »Immer mehr« erscheint auch als Inszenierungskonzept auf der Bühne. Ein Konzept, das aufgeht. Ein kreativer Einfall löst den nächsten ab, nicht zu vergessen die vielgestaltige und detailreich gearbeitete Bühne. Dieser »Faust« wird nie langweilig. Doch zieht er wie ein Rausch vorbei. Zu gerne würde man zwischendrin einmal durchatmen. Eben diesen einen Moment verweilen. Doch geht er im Getöse unter. ■



»Dieser »Faust« wird nie langweilig.  
Doch zieht er wie ein Rausch vorbei.«



**Vanessa Renner**, die Autorin dieses Artikels, arbeitet am Journalistischen Seminar der Johannes Gutenberg-Universität Mainz und als freie Kulturjournalistin, u.a. für DIE DEUTSCHE BÜHNE. Sie studierte in Mainz und Mailand Theater, Politik, Germanistik und Journalismus.



FOTO: HANS JÖRG MICHEL

06

06

Uwe Topmann,  
Helene Schmitt,  
Cédric Pintarelli

# Houseclub

Seit 2011 gibt den Houseclub des HAU Hebbel am Ufer. In diesem besonderen Format finden mehrwöchige Residenzen statt, bei denen Künstler\*innen mit Schüler\*innen zusammenarbeiten und am Ende gemeinsam ihre Arbeitsergebnisse präsentieren.

Auch in der nächsten Spielzeit geht es im Houseclub mit spannenden Künstler\*innen aus den Bereichen Performance, Tanz und Bildender Kunst weiter!

## HAU

Informiere Dich unter [www.hebbel-am-ufer.de/programm/houseclub/](http://www.hebbel-am-ufer.de/programm/houseclub/)



**THEATER AN DER PARKAUE**  
JUNGES STAATSTHEATER BERLIN  
UNTERWEGS

## PREMIEREN 2016/17

- THEATER AN DER PARKAUE IM PRATER**  
**VOR SONNENAUFGANG**  
von Gerhart Hauptmann, Regie: Kay Wuschek  
Premiere: 22. September 2016
- DIE RATTEN**  
von Gerhart Hauptmann, Regie: Katrin Hentschel  
Premiere: 22. September 2016
- DAS TIERHÄUSCHEN**  
von Samuil Marschak, Regie: Elina Finkel  
Premiere: 5. November 2016
- CORPUS DELICTI**  
von Juli Zeh,  
eine Koproduktion mit der Hochschule für  
Schauspielkunst „Ernst Busch“ Berlin  
Regie: Marie Schleeß  
Premiere: 7. Februar 2017
- DIE ERSTAUNLICHEN ABENTEUER  
DER MAULINA SCHMITT | UA**  
von Finn-Ole Heinrich und Dita Zipfel  
Regie: Katrin Hentschel  
Premiere: 4. März 2017
- PÜNKTTCHEN UND ANTON**  
von Erich Kästner, Regie: Milan Peschel  
Premiere: 11. Mai 2017
- DIE RÉFUGIÉS/DIE HUGENOTTEN**  
Eine Berliner Migrationsgeschichte  
Leitung: Kay Wuschek  
Premiere: 11. Juni 2017
- IM STADTPARK LICHTENBERG**  
**PARKAUE.PARK**  
Konzept: cobratheater.cobra  
eine Produktion der Doppelpassresidenz  
„Haus der digitalen Jugend“  
vom 30. Juni bis 14. Juli 2017
- PRATERFOYER**  
**FEUER FANGEN | DEA**  
von Luc Tartar, Regie: Irina Barca, Sarah Kramer  
Premiere: 24. November 2016
- TRUST. EIN VERTRAUENS-  
MONOPOLI | UA**  
Regie: Lajos Talamonti  
Premiere: 18. Januar 2017
- ROUTINEN. BRAVE KINDER  
TANZEN NICHT | UA**  
Choreografie: Christoph Winkler  
Premiere: 19. April 2017
- BÜHNE 3 IM THEATER  
AN DER PARKAUE**  
**ZINNOBER IN DER GRAUEN STADT**  
von Margret Rettich, eine Koproduktion mit  
UNITED PUPPETS, Regie: Mario Hohmann  
Premiere: 17. September 2016
- ALGORYTHM IS IT | UA**  
von cobratheater.cobra  
eine Produktion der Doppelpassresidenz  
„Haus der digitalen Jugend“  
Premiere: 15. November 2016
- BIEDERMANN UND  
DIE BRANDSTIFTER**  
von Max Frisch,  
Regie: David Czesienski / Prinzip Gonzo  
Premiere: 12. Januar 2017
- DAS ENDE VON EDDY | UA**  
von Édouard Louis, Regie: Leyla-Claire Rabih  
Premiere: 13. Juni 2017

SCHNAPPA

# JUNGSSACHE

EIN GESPRÄCH MIT DREI JUNGS  
ÜBER IHR TANZPROJEKT AM JUNGEN  
NATIONALTHEATER MANNHEIM

64 JUNGE BÜHNE





**01**  
Ausdrucksstark:  
Gregory mit den  
Tänzerinnen der Gruppe  
in »Denn sie wissen  
nicht, was sie tun«

**02**  
Caetano im Gleichklang  
mit dem Ensemble

**03**  
Samuel hat  
den Durchblick

**04**  
Das tanzbegeisterte  
Laienensemble

**01**  
ALLE FOTOS: CHRISTIAN KLEINER



VON ELISA GIESECKE

Im letzten Heft berichteten wir über eine junge Tänzerin, die ihr ganzes Leben dem Ballett verschrieben hat. Aber was halten eigentlich Jungs vom Tanzen? Um das zu erfahren, bin ich nach Mannheim gefahren und habe Caetano (17 Jahre), Gregory (16 Jahre) und Samuel (17 Jahre) getroffen, die zum Ensemble der Jungen Bürgerbühne gehören. Gemeinsam mit sieben anderen Jugendlichen waren sie im Tanzstück »Denn sie wissen nicht, was sie tun« zu sehen, einer Choreografie über das Erwachsenwerden zwischen Fremd- und Selbstbestimmung. Fünf Monate probte das Ensemble unter der Leitung des Choreografen Luches Huddleston Jr. und der Choreografin Victoria Söntgen. Die Uraufführung fand am 16. Dezember 2015 statt.

*Wie seid ihr zu dem Projekt gekommen?*

**Samuel:** Etwas ein Jahr bevor dieses Projekt gestartet ist, habe ich an einem Workshop bei unserer jetzigen Choreografin teilgenommen. Sie meinte damals, dass sie mich gerne bei »Denn sie wissen nicht« dabei hätte, und ich habe gesagt, »Klar, mache ich.«

*Tanzen verbindet man ja eher mit Mädchen. Warum tanzt ihr?*

**Caetano:** Vor allem, weil es total Spaß macht. Die Gruppe ist mega cool. Davor habe ich lange Fußball gespielt, und einmal bei einer Schauspielaufführung mitgemacht. Mit Tanzen hatte ich gar nichts am Hut.

**Gregory:** Ich tanze diesen Stil schon seit der 5. Klasse, weil unsere Schule damals mit dem Schnawwl kooperiert hat und ich deswegen schon bei einigen Stücken mitgemacht habe. Diese Stücke damals waren sehr textgebunden, das war eine Herausforderung für mich. Hier habe ich mal eine ganz neue Erfahrung gemacht, außerdem neue Leute kennen gelernt und mein Wissen erweitert. Das war mir ziemlich wichtig.

*Aber es ist schon ein enormes Pensum neben der Schule, oder?*

**Gregory:** Wir haben seit fünf Wochen durchgehend von Freitag bis Montag Proben. Das ist schon schwierig, wenn man auch noch privat was unternehmen möchte und teilweise lange Schule hat. Aber es geht schon.

## »Ich finde nicht, dass Ballett reine Mädchensache ist ... Wir leben immerhin im 21. Jahrhundert.«

*Habt ihr auch schon mal darüber nachgedacht, später professionell zu tanzen?*

**Samuel:** Ich finde, es ist ein tolles Hobby und ein toller Ausgleich, was wir hier machen. Ich bewege mich generell sehr gerne und könnte mir vorstellen, in die sportliche Richtung zu gehen. Nach diesem Projekt denke ich aber auch darüber nach, beruflich etwas mit Tanz zu machen.

**Gregory:** Ich bin mir momentan nicht so sicher, ob ich das beruflich machen will, aber auf diese Art tanzen werde ich wahrscheinlich noch lange.

**Caetano:** Ich habe schon mal darüber nachgedacht, beruflich etwas mit Theater zu machen.

*In dem Film »Billy Elliott – I will dance« geht es um einen kleinen Jungen, der das Ballett für sich entdeckt. Könnt ihr etwas mit klassischem Ballett anfangen?*

**Samuel:** Mit Ballett nicht so, weil ich nicht unbedingt der dehnbarste bin. Eher mit Modern/Contemporary, wie wir es hier getanzt haben.

*Ist Ballett für euch Mädchensache?*

**Samuel:** Nein, ich finde nicht, dass Ballett reine Mädchensache ist...

**Gregory:** ...Wir leben immerhin im 21. Jahrhundert. (lacht)

**Samuel:** Ja, genau. Aber für mich speziell wäre es nichts.

**Gregory:** Ich merke schon beim Aufwärmen, das hier stark an Ballett angelehnt ist, dass das totaler Stress ist. Ich glaube nicht, dass ich in diese Richtung gehen könnte, das ist viel körperliche und geistige Arbeit und auch viel Frustration.

*Habt ihr euch schon mal komische Bemerkungen anhören müssen, weil ihr tanzt?*

**Samuel:** Nein, meine Familie steht voll hinter mir, und wenn ich Spaß dran habe, hat sie auch Spaß. Meine Freunde finden es auch cool, ein paar waren auch schon bei den Aufführungen. Bisher habe ich nur positives Feedback bekommen.

**Caetano:** Meine Familie findet es total gut, was ich mache. Vor allem Freundinnen von mir sind begeistert, weil sie das von mir nie erwartet hätten. Die Jungs verstehen das eher nicht, da musste ich mir schon den einen oder anderen Spruch anhören. Aber das ist mir egal.

*Was sagt ihr den Jungs, die gerne tanzen würden, aber vielleicht nicht den Mut haben, z.B. wegen negativer Kommentare?*

**Gregory:** Einfach mal machen.

**Samuel:** Man kann ja einfach mal einen Workshop ausprobieren, das habe ich auch gemacht. Wir waren damals nur zwei Jungs und zehn Mädchen. Am Anfang habe ich deswegen auch gezögert, aber als ich gemerkt habe, wie viel Spaß mir das macht, war mir das egal.



05

*Wie tanzen die Mädchen in eurer Gruppe? Wie würdet ihr die Bewegungen beschreiben?*

**Samuel:** Sie tanzen auf jeden Fall weiblicher, das ist aber auch extra so angelegt in der Choreografie.

**Gregory:** Choreografisch gesehen, tanzen sie mit mehr Leichtigkeit als wir. Wir müssen häufig mehr Kraft und Ausdauer aufbringen. Es ist aber so ausgeglichen, dass es auf unsere Geschlechter passt und nicht einer mehr oder weniger machen muss.

*Am Anfang wurde euch ja erst einmal ein Konzept vorgestellt. Ward ihr sofort damit einverstanden?*

**Caetano:** Ich dachte zuerst, das wird bestimmt total aufwändig und ein hartes Training. Das war dann ja auch so (lacht). Dafür dass ich vorher nie getanzt habe, habe ich aber gut rein gefunden. Der Spaß an der Sache hat das aber auch einfacher gemacht.

*Wie habt ihr euch in der Zeit hier verändert?*

**Samuel:** Meine Einstellung zum Tanzen hat sich verändert. Ich finde es einfach eine tolle Sache. Am Anfang war ich eher skeptisch.

*Könnt ihr euch wirklich mit dem Stück identifizieren oder ist es doch etwas von dem entfernt, was ihr täglich erlebt?*

**Samuel:** Ich finde schon, dass es etwas mit unserem eigenen Leben zu tun hat. Im Stück geht es ja darum, dass alle das gleiche haben wollen und derselbe Stereotyp sein wollen. Das kenne ich auch von Freunden, gerade wenn es darum geht, immer vorne mit dabei zu sein, das neueste Handy zu haben etc., einfach das Beste zu haben. Da ist auch ein gewisser Druck zu spüren.

**Gregory:** Der Druck war auch beim Training zu spüren, da ging es auch öfter darum, wer der Beste ist (lacht). Das war manchmal wie ein Wettbewerb. Auf der Bühne müssen wir dann alles gleich gut machen. ■

## Was der Choreograf Luches Huddleston Jr. sagt:

### *Was ist die Idee hinter dem Projekt?*

Die Idee war, mit Jugendlichen zu arbeiten, die keine Erfahrung mit Theater haben bzw. die gar keine Vorstellung davon haben, wie Theater funktioniert.

### *Was macht den Tanz so geeignet für die Arbeit mit Jugendlichen?*

Ich denke es ist die Disziplin, die der Tanz mit sich bringt. Es ist eine andere Disziplin als in anderen Kunstformen. Und natürlich spielt die Körperlichkeit eine wichtige Rolle, denn die Jugendlichen sind sehr daran gewöhnt, am Computer zu sitzen oder Fernsehen zu schauen. Sie haben sehr wenig Bewegung. Die Jugendlichen lernen hier ihre Körperlichkeit kennen und sie in bestimmten Situationen einzusetzen.

### *Wie seid ihr mit dem Thema Disziplin umgegangen?*

Ich habe Übungen für Disziplin eingebaut, aber richtig streng waren wir in dieser Hinsicht nicht. Dazu sind wir selbst nicht hart genug. Manche haben schon etwas Disziplin mitgebracht, manche, vor allem die Jungs, nicht unbedingt.

### *Konnten die Jugendlichen sich mit eigenen Ideen in das Projekt einbringen?*

Ja, mit eigenen Ideen, eigenen Bewegungen. Sie haben hier gelernt, eigene Bewegungen zu entwickeln und dabei zu sehen, wie weit sie gehen können, wo ihre Grenzen sind.

### *Sind die Jungs anders an die Sache ran gegangen als die Mädchen?*

In der ersten Gruppe schon (diese Gruppe bestand aus einer anderen Konstellation, Anm. d. Red.). Die Jungs sind nicht richtig reingekommen und haben nicht verstanden, warum wir bestimmte Übungen machen. Sie verfügen nicht über das Bewegungsmaterial, um sofort Emotionen auszudrücken. Bei Mädchen dagegen ist alles sofort Drama. Geändert hat sich das bei den Jungs, als wir ein konkretes Thema hatten, dann konnten sie etwas damit verbinden und das in Bewegung umsetzen.

### *Wo lagen die Schwierigkeiten bei beiden?*

Bei den Jungs war Räumlichkeit ein Problem: Wie steht man im Raum? Die Mädchen hatten etwas Schwierigkeiten, sich selbst anders zu interpretieren, also anders zu sein, als sie wirklich sind.

### *Gab es Balletttraining?*

Nein, da hätten die Jungs wahrscheinlich gestreikt. Wir haben Bewegungen vorgegeben, bei denen sie nicht das Gefühl hatten, dass sie trainieren.

### *Wie motiviert ihr die Teenager?*

Das ist jeden Tag eine neue Herausforderung. Aber grundsätzlich ist es nicht so ein Problem, weil die Teenager hier ja nicht gezwungen werden, mitzumachen. Sie haben die Entscheidung selbst getroffen. ■



06

05

Die beiden Choreografen zeigen, wie es geht

06

Spaß muss sein (Gregory, Luches Huddleston Jr. und Samuel)

FOTO: BETTINA WEBER



**Elisa Giesecke**, die Autorin dieses Artikels, ist redaktionelle Mitarbeiterin des Deutschen Bühnenvereins. Sie ist u.a. mitverantwortlich für die junge bühne und kümmert sich um deren Webseite und Präsenz in den sozialen Netzwerken.

SCHNAPPE  
AMOR  
ODER  
DIE  
GESCHICHTE,  
DIE  
JEDER  
KENNT



01

Valeria Maurer (Dorinda), Cornelius  
Lewenberg (Orlando, B-Premiere)



01 ALLE FOTOS: CHRISTIAN KLEINER

# CRUNIA

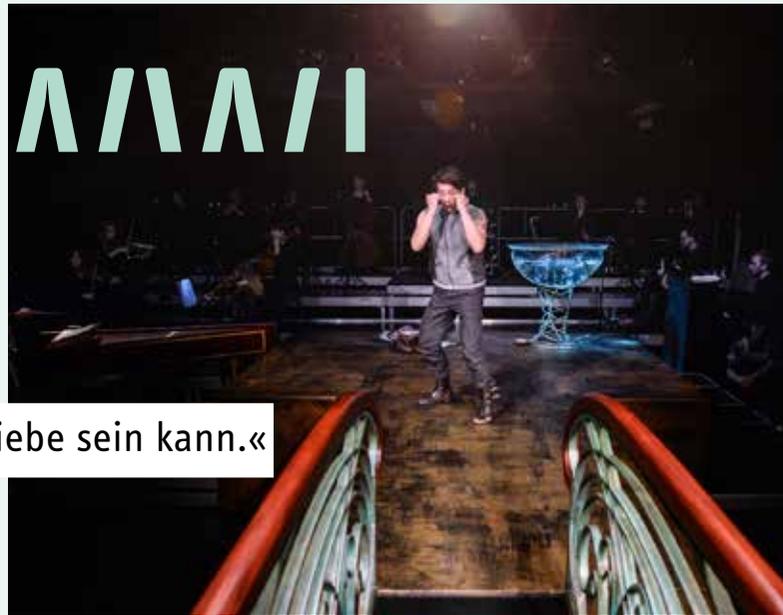
»Ein Stück darüber, wie kompliziert die Liebe sein kann.«

VON DANIELA MAAG

**M**it Studenten der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Mannheim zeigte die Junge Oper Mannheim die Oper »Amor«, also ein Stück über das verwirrendste Gefühl der Welt. Daniela Maag vom Jugendmagazin GUSTAV aus Mannheim war fasziniert vom Thema und nicht ganz überzeugt von seiner Gestaltung auf der Bühne.

Die Zeit scheint still zustehen, die ganze Umgebung ausgeblendet, wie in Nebel getaucht. Du bist verliebt! Verliebt sein macht dich so schön kribbelig und leicht. Fast glaubst du fliegen zu können, mit einem Lächeln im Gesicht, das einfach nicht mehr verschwinden will. Plötzlich ist da ganz viel Energie und du fühlst dich unverwundbar. Die Liebe kann wundervoll sein und regelrecht high machen, doch leider ist das nicht immer der Fall. Sie kann auch kompliziert und verwirrend sein. Sie macht abhängig, liefert dich deinen Gefühlen und deinem Gegenüber gnadenlos aus, lässt dich manchmal wahnsinnig werden und den Verstand verlieren. Oft lässt sie dich traurig und enttäuscht gar verzweifelt zurück und bringt unsere negativsten Seiten, wie Eifersucht und Hass zum Vorschein – kurz gesagt manchmal ist Verliebtsein einfach scheiße. Das erfahren auch Orlando und Dorinda, die beiden Hauptfiguren der Oper »Amor« nach Georg Friedrich Händel.

Angelica und Medoro verlieben sich und werden ein Paar. Soweit kein Problem, wären da eben nicht Dorinda und Orlando: Dorinda ist unglücklich in Medoro verliebt. Auch Orlando erträgt den Gedanken, dass sein Schwarm Angelica mit einem anderen zusammen ist nicht. Durch diese Zurückweisung ihrer Gefühle sind die beiden stark getroffen. Vor allem da beide dachten, ihre Zuneigung würde erwidert werden. Obwohl sie Enttäuschung, Trauer und sicher auch Wut empfinden, gehen Orlando und Dorinda jeweils sehr verschieden mit ihren Gefühlen um und geben diesem Zustand eine unterschiedlich starke Bedeutung. So zeigt das Stück an Hand der zentralen Figuren, wie unterschiedlich Menschen durch eine unglückliche Liebe beeinflusst werden können. Orlando scheint überfordert von dem ihm neuen Gefühl der Zurückweisung und weiß nicht so recht, wie er damit umgehen soll. Angelica beherrscht seine Gedanken so sehr, dass er von ihnen besessen wird. Die Vorstellung vielleicht auch Einsicht, dass Angelica nicht ihm gehören soll macht ihn eifersüchtig. Orlando gibt sich seiner Eifersucht hin, was so weit geht, dass er sehr aggressiv gegenüber seinen Mitmenschen wird und letztendlich davon träumt Medoro und Angelica zu töten. Dorinda dagegen fühlt sich von Medoro verraten, da die beiden bereits eine Liaison begonnen hatten kurz bevor sich Medoro in Angelica verliebte. Sie ist enttäuscht und traurig und durchlebt eine antriebslose, fast depressive



## Die Inszenierung

Die Junge Bühne des Nationaltheaters Mannheim schafft mit »Amor«, einer Neuinszenierung von Georg Friedrich Händels Oper »Orlando«, ein Stück darüber, wie kompliziert die Liebe sein kann. Der als schelmisch bekannte Liebesgott Amor könnte hier durchaus seine Finger im Spiel gehabt haben: Die Liebe sorgt für Verwirrungen und Chaos und lässt nicht alle der »Getroffenen« glücklich zurück. Obwohl alle Charaktere in diesem Stück verliebt sind, versetzt es jeden der vier in eine andere Gefühlslage, die vor allem bei Orlando und Dorinda jeweils sehr unterschiedliche Reaktionen hervorruft. Das Besondere an »Amor« ist, dass es sich nicht mit der rosaroten Seite des Verliebtsein beschäftigt oder mit der klassischen Geschichte, dass zwei sich Liebende zueinander finden müssen, aber nicht können. Der Fokus liegt diesmal nicht auf dem Liebespaar, sondern auf denen, die das Glück einer erwiderten Liebe nicht getroffen hat und dadurch leiden. Dieser Fokus spiegelt sich auch im Bühnenbild wider: Es gibt nichts, hinter dem sich die Charaktere vor dem Publikum und ihren eigenen Gefühlen verstecken könnten, nichts lenkt vom Konflikt ab. Selbst das Orchester sitzt diesmal im Hintergrund. Von beiden Seiten beobachtet, werden die Figuren auf der laufstegartigen Bühne zu Marionetten ihrer Gefühle. Aus dieser komplizierten Situation gibt es vorerst kein Entkommen.

Phase. Die ihr unbekanntes Gefühle verwirren sie, aber nach kurzer Zeit kann sie ihre Gefühle einordnen und lässt ihr Handeln zumindest nicht von diesen dominieren. Am Ende kann sie sich sogar freuen, dass Medoro glücklich ist.

»Von beiden Seiten beobachtet, werden die Figuren auf der laufstegartigen Bühne zu Marionetten ihrer Gefühle.«

02

Eunwon Park und Orchester

03

Eunkuk Kim (Medoro, A-Premiere),  
Amelie Petrich (Angelica, A-Premiere),  
Eunwon Park (Orlando, A-Premiere)



02

03

# SCENARIUM



»Liebesgeschichten, egal aus welcher Zeit und welchem Genre sie stammen, bewegen die Menschen.«



**jungestheater**heidelberg  
theaterundorchesterheidelberg

**SPIELZEIT 2016|17**

**Blutrote Schuhe** Die besseren Wälder  
Pietro Pizzi

**Pippi Langstrumpf** Ich heiße Ben!  
Froschkönig

drunter?  
drüber?  
durch!

[www.theaterheidelberg.de](http://www.theaterheidelberg.de)



»Durch die ständige Wiederholung solcher Geschichten wird die unglückliche Liebe zum Klischee.«



06

04

Verliebt: Amelie  
Petrich und  
Eunkuk Kim in  
ihren Rollen

05

Hinter Gittern:  
Eunwon Park

06

Cornelius Lewenberg,  
Valeria Maurer

Wir lernen schon früh, dass die Liebe wohl kompliziert sein muss, denn unglückliche (unerwiderte) Liebe ist seit langer Zeit eines der zentralen Themen in Literatur, Film, Musik und Bühnenstücken. Von Dante Alighieri (»Vita nuova«) und Shakespeare (»Was ihr wollt«), über Elvis Presley (»Return to Sender«) bis Tim Burton (»Edward mit den Scherenhänden«), diese Thematik scheint viele zu faszinieren. Trotzdem oder gerade deswegen laufen die Geschichten häufig nach dem selben Schema ab. Version »Romeo und Julia«: Person A und Person B lieben sich, können aber auf Grund von äußeren Gegebenheiten nicht zusammen sein. Version »Die Leiden des jungen Werthers«: Person A ist verliebt, aber die Gefühle werden nur für kurze Zeit oder gar nicht erwidert. Ein Happy End ist in beiden Fällen nicht vorgesehen. Durch die ständige Wiederho-

lung solcher Geschichten wird die unglückliche Liebe zum Klischee – trotz unterschiedlicher erzählerischer Elemente kommen uns Charaktere manchmal ganze Geschichten bekannt vor. Auch die beiden Hauptfiguren in »Amor«, Orlando und Dorinda erscheinen uns merkwürdig vertraut. Das könnte an der Klischeehaftigkeit der Geschichte liegen oder aber daran, dass wir alle Leute wie Orlando und Dorinda kennen oder selbst schon mal in der gleichen Gefühlslage waren wie einer der beiden. Vielleicht ist das Konzept der unglücklichen Liebe ja gar kein Klischee, sondern zeigt einfach nur eine Facette eines Gefühls, das die meisten Menschen irgendwann einmal erleben. Das würde zumindest erklären, warum wir uns immer noch für Liebesgeschichten aus dem 16. Jahrhundert begeistern und uns mit ihren Figuren identifizieren können.

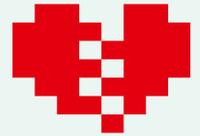
Auch wenn die ursprüngliche Geschichte zu einer Zeit geschrieben wurde, in der die gesellschaftlichen Konventionen im Bezug auf Liebe viel restriktiver waren als heute; die damit einhergehenden menschlichen, emotionalen Erfahrungen sind dennoch gleich geblieben. Die Gefühle und Gedanken, die Orlando und Dorinda erleben, sind nachvollziehbar und immer noch aktuell. Dieser Allgemeingültigkeit oder Zeitlosigkeit von Emotionen wird in »Amor« durch die Mischung unterschiedlicher Musikrichtungen Ausdruck verliehen. Der Regisseur Sybrand van der Werf bringt barocke Oper mit Jazz, und einigen modernen Kompositionen zusammen. Dieser Querschnitt durch verschiedene Zeiten verdeutlicht stark die Bedeutung von Gefühlen, aber auch die Intensität, mit der sie erlebt werden.

## Klischee und Komplexität

Liebesgeschichten, egal aus welcher Zeit und welchem Genre sie stammen, bewegen die Menschen. Wir sehen Parallelen zwischen uns und den tragischen Figuren und finden Trost darin, dass es nicht nur uns manchmal mit der Liebe schlecht geht. Obwohl die Emotionen und Verhaltensweisen, die mit dem Verliebtsein einhergehen in unserem Leben und unserer Kultur nicht an Bedeutung verloren haben, werden solche Geschichten der Realität irgendwie nicht mehr gerecht. Das Klischeehafte, Vereinfachte bleibt. Liebe ist einfach ein äußerst kompliziertes Thema und in unserer heutigen Gesellschaft sind mittlerweile so viel mehr unterschiedliche und komplexere Modelle von Liebesbeziehungen akzeptiert. Traditionelle Geschlech-

terrollen und Beziehungsmodelle werden in Frage gestellt. Vor allem aber sind die gesellschaftlichen Strukturen aufgebrochen, in denen früher Beziehungen stattfinden mussten. Wir können jederzeit neue Leute kennen lernen, ohne Probleme eine Fernbeziehung führen, und wir sind nicht mehr gezwungen uns zu binden. Diese Entwicklung gewährt jedem Einzelnen eine große, persönliche Freiheit; die Probleme und Fragestellungen im Bezug auf die Liebe bleiben zwar trotz dieser vielseitigen Möglichkeiten. Die Reduktion auf immer ähnliche Geschichten und Figuren aber nimmt diese Komplexität und zeigt recht wenige Varianten der Realität. Auch »Amor« greift eine Geschichte mit bekannten Figuren und einem klaren Konflikt

auf, ohne neue, aktuelle Aspekte einzubringen. Dadurch lässt sich das Stück weder im Damals noch im Heute klar verorten, was es schwer macht, sich sofort mit der Geschichte zu identifizieren, andererseits aber die Gültigkeit von Dauerfragen wie Eifersucht und Zurückweisung, mit denen sich Orlando und Dorinda beschäftigen müssen, verdeutlicht. Trotzdem wird der Konflikt, den die beiden mit sich austragen, stellenweise nur angedeutet, beziehungsweise oberflächlich behandelt. Dadurch hat die Inszenierung keine mit dem Verliebtsein vergleichbare Identität. Denn, jedes Mal, wenn wir (unglücklich) verliebt sind, erleben wir es doch wieder anders. Und gerade Theater böte doch eine Möglichkeit, das auch zu zeigen. ■



FILMPREMIERE „GRENZÜBERSCHREITUNG“ AM 9.12.2016

Tanz  
Schauspiel  
Bühnenbild  
Kostüm  
Technik  
Tournée

...



gefördert durch die  
KULTURSTIFTUNG  
DES  
BUNDES



**TheaterTotal**

zehn Monate lang  
die Berufe des Theaters hautnah erfahren

TheaterTotal | Am Eickhoffpark 7 | Bochum | www.theatertotal.de | 0234 973 16 73

**R** Junges Theater  
Regensburg

PREMIEREN 2016/17

\\ HERR EICHHORN UND DER BESUCHER  
VOM BLAUEN PLANETEN [4+]

nach Sebastian Meschenmoser | 1.10.2016

\\ DER ZAUBERER DER SMARAGDENSTADT [6+]

Alexander Wolkow / Stephan Beer / Georg Burger | 27.11.2016

\\ KRABAT [12+]

nach Otfried Preußler | 11.2.2017

\\ DIE ZEIT IST AUS DEN FUGEN (UA) [14+]

Jugendclub | 3.3.2017

\\ DIE SCHAUKEL [15+]

Edna Mazya | 29.4.2017

\\ FLOSSENLOS (DSE) [8+]

Valeria Cavalli | 17.6.2017



**R** Theater  
Regensburg

Tel 0941 / 507 24 24  
www.theaterregensburg.de

»Auch ›Amor‹ greift eine Geschichte mit bekannten Figuren und einem klaren Konflikt auf, ohne neue, aktuelle Aspekte einzubringen.«



FOTO: PRIVAT

**Daniela Maag** ist 23 Jahre alt und hat gerade in Mannheim ihr Bachelorstudium der Literaturwissenschaften abgeschlossen. Ihre Begeisterung fürs Schreiben hat sie im Ethikunterricht an der Schule entdeckt: »Dort mussten wir regelmäßig Texte zu recht frei gestellten Themen schreiben.« Von Beginn an ist sie Redakteurin beim Nachwuchsprojekt *GUSTAV*, das seit 2014 als Kooperationsprojekt des Jugendkulturzentrum *Forum* in Mannheim an der praxisnahen Vermittlung von journalistischen Grundlagen und Arbeitsweisen arbeitet. Im Juli 2016 erschien die erste Printausgabe von *pulpo – unabhängiges Echtzeitmagazin*.



**Bachelor und Master  
of Arts in Theater**

Schauspiel / Theaterpädagogik /  
Regie / Dramaturgie /  
Bühnenbild /

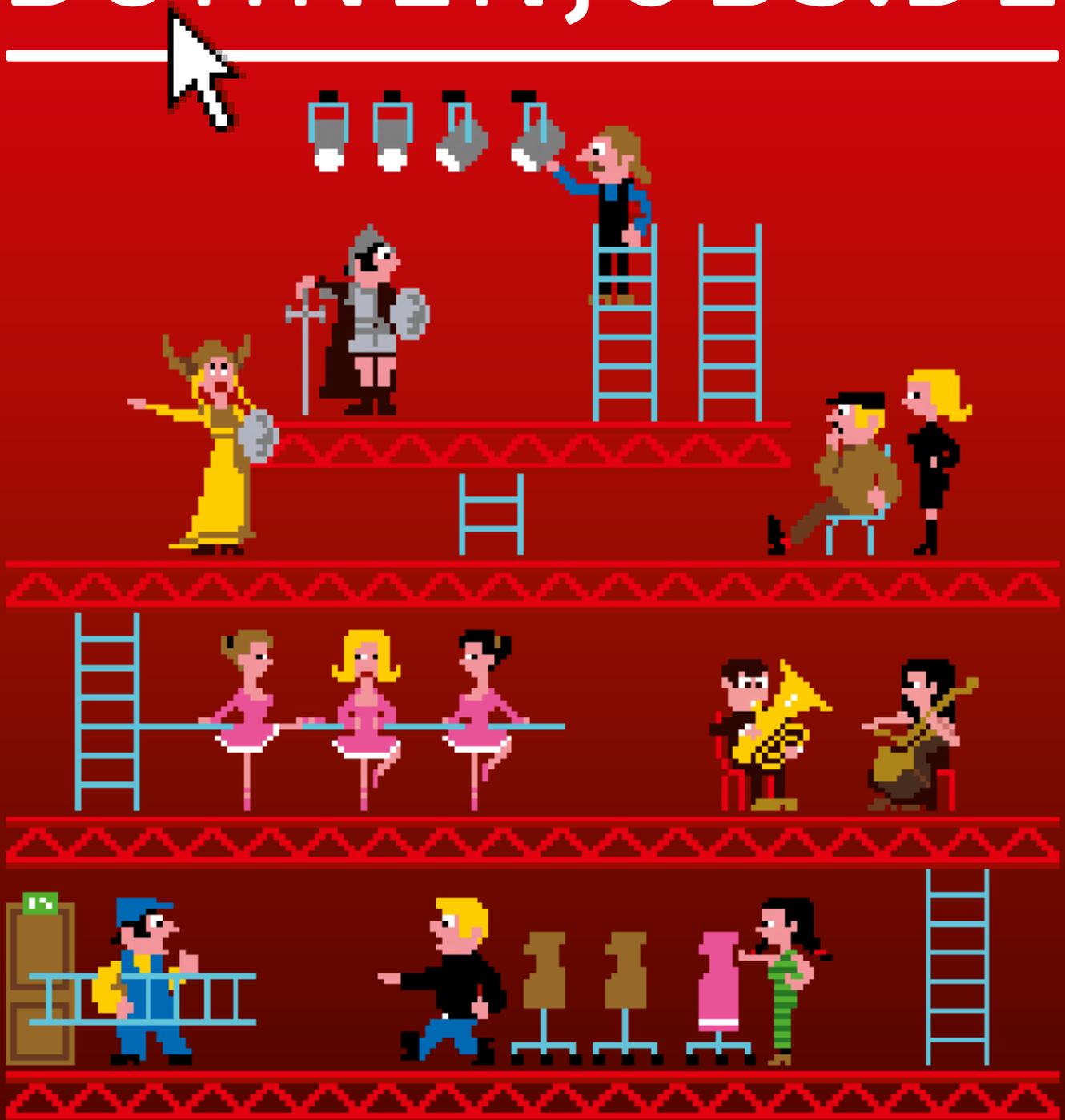
Bewerbungsfristen  
und Informationen:  
[www.zhdk.ch/ddk/theater](http://www.zhdk.ch/ddk/theater)

**Z**

hdk

Zürcher Hochschule der Künste  
Zurich University of the Arts

# BÜHNENJOBS.DE



Die Online-Jobbörse für alle  
Berufe im Theater und Orchester



**Deutscher Bühnenverein**  
Bundesverband der Theater und Orchester

# KRASS + KURIOS



ILLUSTRATION: FELIX BRADEN

## Fehl-Alarm

In Amsterdam öffneten Polizisten Anfang des Jahres 2016 gewaltsam eine Wohnungstür, nachdem ein besorgter Nachbar wegen »fürchterlicher Schreie« den Notruf gewählt hatte. Schließlich durften die Retter feststellen, dass der schreiende Mann mit Kopfhörern begeistert einer Opernaufnahme folgte und mit seiner Stimme engagiert begleitet hatte. Um welche Oper es sich dabei handelte, konnten wir nicht in Erfahrung bringen.

## Ode an die Toleranz

120 Mitarbeiter des Staatstheaters Mainz trafen sich an einem Samstag im November 2015, um während einer Kundgebung der AfD auf dem Platz vor dem Theater den angst- und hasserfüllten Intentionen der Demonstranten harmonische und liebevolle Töne entgegenzusetzen: Doch das engagierte Singen von Beethovens »Ode an die Freude« im Foyer des Theaters, bei offenen Fenstern, brachte dem Theater eine Strafanzeige ein – und in der Folge viele Hassmails und Drohungen. Die Ermittlungen gegen den harmonischen Widerstand der Theaterleute sind inzwischen längst eingestellt; Intoleranz und tumbe Ablehnung von Ausländern und Andersdenkenden gibt es aber noch immer.

## Einreiseverbot für Darsteller

Das Jugendensemble der renommierten norddeutschen Theatertruppe »Das letzte Kleinod« hatte die Flüchtlingsgeschichte über die Flucht eines jungen Mannes aus dem Sudan bereits einstudiert, als der Auftritt bei einem Jugendtheaterfestival in Frankreich durch die französische Botschaft in Berlin gestoppt wurde. Sie verweigerte nämlich dem 21-jährigen Darsteller Abdu, der seit fast zwei Jahren auf die Bearbeitung seines Asylantrags in Cuxhaven wartet, die Einreise nach Frankreich. Damit wurde – trotz Ermessensspielraum der Behörde – dieses Theaterprojekt mit Geflüchteten bürokratisch verhindert.

## Das Publikum entscheidet

»Terror«, das erste Stück des Bestseller-Autors Ferdinand von Schirach ist bei Theatern und Zuschauern ein unvergleichlicher Erfolg. Schon in der ersten Spielzeit wurde das Stück an 17 Theatern gespielt. Die Zuschauer macht es zu Schöffen einer Gerichtsverhandlung, so dass sie über die Schuld des Angeklagten abstimmen. Dieser ist ein Pilot der Luftwaffe, der ein entführtes Linienflugzeug abschoß, das auf ein voll besetztes Fußballstadion gelenkt werden sollte. Nach der erfolgreichen Theaterpremiere setzt nun auch das Fernsehen auf das Stück. Am 17. Oktober zeigt die

ARD und zeitgleich der Österreichische Rundfunk wie das Schweizer Fernsehen die Verfilmung des Stücks (mit Darstellern wie Lars Eidinger, Martina Gedeck und Burghart Klaußner). Im Anschluss an die Schlussplädoyers sind auch hier die Zuschauer in einer multimedialen Abstimmung aufgefordert, über Schuld oder Unschuld zu urteilen. Im Rahmen eines Themenabends wird anschließend noch in der Sendung »hart aber fair« über die Entscheidung des Publikums diskutiert.

## Very Italian Opera

Das Opernhaus der italienischen Hauptstadt Rom hat im Frühjahr 2016 mit einer sehr prominent besetzten Inszenierung von Giuseppe Verdis Oper »La traviata« finanziell einen großen Erfolg verbucht. Alle 15 Vorstellungen waren ausverkauft, Regie führte Hollywood-Regisseurin Sofia Coppola, das Bühnenbild stammte von Filmdesigner Nathan Crowley (»Batman«), die Kostüme entwarf der Modezar Valentino. Wäre da nur nicht die mauer Qualität der Inszenierung gewesen.... Für die englische Zeitung »The Guardian« unterschied sich die einfalllose und klischeehafte Inszenierung kaum von durchschnittlichem Provinztheater. Man kann halt nicht alles haben.



## BEI JÖRG HARTMANN

### Welche Rolle würdest du gerne einmal spielen?

Eine bestimmte Rolle, von der ich seit Jahren träume oder die ich unbedingt schon lange spielen möchte, habe ich nicht. Jede Rolle, die mich schauspielerisch weiter bringt, die mich Unbekanntes entdecken und Neuland betreten lässt, die mich herausfordert und zwingt, Grenzen zu überschreiten, wäre für mich eine Traumrolle.

### Womit kann man dich aus der Fassung bringen?

Falsche Eitelkeit am Set und divenhaftes Getue.

### Schon mal von einem anderen Beruf geträumt?

Eigentlich nicht. Eine Leidenschaft von mir sind Architektur und Städtebau. Aber ich weiß auch, dass ich bei den ganzen absurden, die Kreativität erstickenden Bauregeln in Deutschland keine Freude daran hätte, Architekt zu sein.

### Wovor fürchtest du dich?

Ich habe Angst davor, in die Routine abzurutschen, nur noch vertraute Schubladen zu ziehen und mich auf Erreichtem auszu-ruhen. Und dass mir das passiert, ohne dass ich es wahrnehme.

### Dein Lieblingsgericht?

Da muss ich passen, wie bei der Wunschrolle. Ich esse vieles gern.

### Als Zuschauer: lieber Theater oder Film?

Beides, so wie ich beides gerne mache und nur schwer vergleichen und gegeneinander abwägen kann.

### Wie viel von dir steckt in Kommissar Faber?

Auf der einen Seite alles, da ich ja alles aus mir schöpfen muss, und auf der anderen Seite gar nichts, da ich als Mensch ein völlig anderer bin.

### Dein prägendstes Theatererlebnis als Zuschauer?

Gebannt schaute ich in den frühen Neunzigern Otto Sander an der Berliner Schaubühne zu. Ich versuchte sein Spiel zu ergründen, ihm und seiner Technik auf die Schliche zu kommen, schaffte es aber nie, da sein Spiel mich immer wieder hineinzog und jeden Versuch einer Analyse unterwanderte. Sein Spiel war einfach zu authentisch und gleichzeitig so leicht, der Sog so stark, dass ich schon nach wenigen Momenten vergaß, was ich eigentlich vorhatte. Großartig.

01

Jörg Hartmann als

Kommissar Peter

Faber mit Anna Schudt

im Tatort »Hydra«



FOTO: WDR, MARKUS TEDESCHINO

## SCHAUSPIELER

### Wo trifft man dich am ehesten?

Wenn es um Kinder geht, bin ich sehr schnell zu treffen. Vor allem natürlich, seit ich selber welche habe.

### Wobei kannst du am besten abschalten?

Am Set reicht eine Ecke, in der es halbwegs ruhig ist. Dann geht meine Konzentration nach innen und alles andere wird ausgeblendet.

### Dein Tipp für alle, die Schauspieler werden wollen?

Zunächst einmal nicht abschrecken lassen, wenn es bei den ersten Aufnahmeprüfungen nicht gleich klappt. Beharrlichkeit und Durchhaltevermögen sind eine Grundvoraussetzung. Aber vor allem sollte man kein Fachidiot werden und nur vorm Fernseher oder im Kino hocken, und glauben, so etwas über das Leben oder den Beruf zu erfahren. Die beste Schule ist das Leben selbst, und dazu gehört Neugier, Neugier und nochmals Neugier, das Interesse an vielen Themen und natürlich und vor allem an den Menschen. Jede tief gehende Beziehung ist auch für diesen Beruf der größte Gewinn. Jede Form der Oberflächlichkeit ist hinderlich. Diesen Weg konsequent zu gehen ist naturgemäß nicht immer leicht. ;-)

-----  
*Nach seiner Ausbildung an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Stuttgart war Jörg Hartmann zunächst am Staatstheater Meiningen, anschließend am Nationaltheater Mannheim und ab 1999 an der Schaubühne am Lehniner Platz in Berlin engagiert. Für Film und Fernsehen arbeitet der gebürtige Hagener seit Ende der 90er Jahre. Seit 2012 spielt er die Figur des Kommissars Faber im »Tatort« aus Dortmund.*



ZAV-Künstlervermittlung

## Von der jungen Bühne zum großen Theater

Ihr Partner für  
Nachwuchstalente  
und junge Profis

Schauspiel

Tanz

Musiktheater

Die ZAV-Künstlervermittler  
und -Künstlervermittlerinnen  
sind Ansprechpartner für die  
ersten Engagements  
nach der künstlerischen  
Ausbildung



[www.zav-kuenstlervermittlung.de](http://www.zav-kuenstlervermittlung.de)



**Bundesagentur für Arbeit**

Zentrale Auslands-  
und Fachvermittlung (ZAV)



# JUNGES LAND 2016/2017

Michael Ende  
**JIM KNOFF  
UND LUKAS DER  
LOKOMOTIVFÜHRER**  
4. November 2016 / Landestheater

George Orwell  
**FARM DER TIERE**  
19. Jänner 2017 / Kammerspiele

Tanzmärchen frei nach  
Johann Wolfgang von Goethe  
**DER ZAUBERLEHRLING**  
Uraufführung  
3. März 2017 / Kammerspiele

Inèz Derksen  
**KING A**  
26. April 2017 / Kammerspiele

Andrew Lloyd Webber / Tim Rice  
**JOSEPH AND THE AMAZING  
TECHNICOLOR DREAMCOAT**  
27. Mai 2017 / Landestheater

Malala Yousafzai / Flo Staffelmayr  
**MALALA**  
Wiederaufnahme  
12. Oktober 2016 / Kammerspiele